I. Can. P.
562 ke

J. can. P. 563 ke

Knopp

Anwendbarkeit
der Vorschrift des Concils von Trient
über die
wesentliche Form der Eheschließung
auf Akatholiken.

Kirchenrechtliche Abhandlung

von

Nicolaus Knopp,
Doctor der Rechte und Official der Diözese Trier.

Veranlaßt durch Dr. A. J. Uhrigs
„System des Eherechtes“.

Regensburg, 1855.
Verlag von G. Joseph Manz.

479 - D. A.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Der Herr Verfasser des so eben erschienenen Buches: „System des Eherechtes von Dr. A. J. Uhrig, königlichem Professor des Kirchenrechtes und der Kirchengeschichte. Dillingen, in Commission bei Joseph Friedrich, 1854," hat sich, ganz nach seiner beispiellosen Art und Weise in Behandlung der katholischen Wissenschaft überhaupt, so weit vergessen, daß er sich gegen die römische Curie und selbst gegen den Apostolischen Stuhl Ausfälle erlaubt hat, welche ebenso grundlos als scandalös sind.

Wie derselbe nämlich in der Lehre von den gemischten Ehen in den diese betreffenden päbstlichen

Erlassen Grundsätze herausgefunden hat, welche nicht darin ausgesprochen sind und auch nicht darin ausgesprochen sein können, weil sie unkirchlich sind *); wie ferner derselbe in so vielen andern Punkten durch seine unglückliche Interpretationsweise kirchlicher Gesetze und Entscheidungen irre geführt worden, was bei erster Gelegenheit nachgewiesen werden soll; so hat derselbe auch leider die höchsten kirchlichen Entscheidungen über Anwendbarkeit des Trienter Concildecrets in Betreff der wesentlichen Form der Eheschließung auf Akatholiken gänzlich mißverstanden und aus diesem seinem Mißverständnisse heraus den Apostolischen Stuhl und die römische Curie der schreiendsten Inconsequenz in unverzeihlicher Weise zu bezüchtigen keinen Anstand genommen.

Zur richtigen Beurtheilung der ganzen Tragweite dieser Beschuldigung ist zu bemerken, daß es sich in den angegriffenen Entscheidungen nicht etwa nur um einen

---

*) Es genügt, dieserhalb auf die treffliche Monographie: „Die Principien des kirchlichen Rechtes in Ansehung der Mischehen, von Dr. F. H. Reinerding. Paderborn 1853," hier zu verweisen.

kirchlichen Disciplinarpunkt untergeordneter Bedeutung handelt, rücksichtlich dessen sich nach Verschiedenheit der gerade obwaltenden Verhältnisse auch eine verschiedene Behandlungsweise seitens der competenten Obern wohl rechtfertigen ließe; sondern daß in denselben über die Giltigkeit der unter gewissen Verhältnissen bereits abgeschlossenen Ehen für ganze Länder entschieden ist. Wahrlich, dieser Umstand allein schon, auch abgesehen von der den höchsten kirchlichen Entscheidungen, besonders aber denjenigen des Apostolischen Stuhles geschuldeten Ehrerbietung und Unterwerfung des Privaturtheils, hätte vor solchem Fehlgriffe einen katholischen Schriftsteller bewahren müssen.

Es wird hiernach die Unternehmung der vorliegenden Arbeit, worin die ganze Grundlosigkeit der fraglichen Beschuldigung gezeigt werden soll, und welche übrigens auch schon ihrer hohen wissenschaftlichen und practischen Bedeutung halber selbstständig für sich ein Plätzchen in der katholischen Literatur zu beanspruchen berechtigt sein möchte, keiner weitern Rechtfertigung bedürfen. Der Unterzeichnete mußte sich aber noch besonders zu dieser Arbeit aufgefordert fühlen, da gerade eine Entscheidung der

S. Congregatio Inquisitionis über einen Ehefall aus der Diözese Trier die äußere Veranlassung zu den gerügten injuriösen Ausfällen gegeben hat.

Möge diese kleine Schrift ein neues Zeugniß von dem Einen Geiste geben, von welchem die ganze kirchliche Gesetzgebung in so bewunderungswürdiger Weise sich getragen findet, und dadurch zugleich eine warnende Stimme vor jedem Versuche werden, welcher, durch Untergrabung der Autorität der höchsten kirchlichen Entscheidungen, in die kaum abgeschüttelten Fesseln des sogenannten kirchlichen Liberalismus zurückführen könnte.

Trier, am Feste der heiligen Elisabeth 1854.

Dr. N. Knopp.

Durch die nächste Veranlassung und den Zweck der vorliegenden Arbeit ist die Art und Weise der Behandlung derselben von selbst vorgezeichnet. Nachdem nämlich als Grundlage die allgemeine Lehre von der Verbindlichkeit der kirchlichen Gesetze für Akatholiken überhaupt vorgetragen ist, an welche sich in natürlicher Unterordnung alsdann die specielle Frage in Betreff der Verbindlichkeit der Trienter Concilvorschrift über die wesentliche Eheform anschließen wird, ist in dem Folgenden, mit Rücksicht auf die erhobenen Beschuldigungen, die Einheit und Consequenz in allen späteren kirchlichen Entscheidungen über diesen Punkt ausführlich nachzuweisen. Hiernach wird die folgende Darstellung leicht übersichtlich unter nachstehenden Sätzen zusammengefaßt werden können:

§. 1. Alle Getaufte sind den Gesetzen der Kirche im Allgemeinen unterworfen.

§. 2. Die Trienter Concilvorschrift in Betreff der wesentlichen Form der Eheschließung macht von dieser Regel keine Ausnahme.

§. 3. Die älteren Entscheidungen der S. Congregatio Concilii bestätigen die aufgestellte Lehre.

§. 4. Der Erlaß des Pabstes Benedict XIV. vom 4. November 1741 über die Ehen in Holland ist nur declaratorischer Natur und enthält keineswegs eine Abänderung der Gesetzgebung des Concils von Trient.

§. 5. Die späteren Entscheidungen des Apostolischen Stuhles sowie der römischen Curie sind mit der erwähnten Declaration Benedicts XIV. nicht im Widerspruche.

§. 1.

Alle Getaufte sind den Gesetzen der Kirche im Allgemeinen unterworfen.

Durch die giltige Ertheilung der heiligen Taufe wird der Täufling eo ipso Mitglied der Einen katholischen Kirche, *) und in Kraft des ihm durch dieses heilige

*) Sehr schön spricht sich der heilige Augustin Lib. I. Cap. X. de baptismo contra Donatistas in der vorliegenden Beziehung aus, indem es daselbst heißt: „Sed videntur sibi argutissime quaerere, „„utrum generet filios baptismus Christi in parte Donati, an non generet““: ut si consenserimus quod generet, suam esse asseverent Ecclesiam matrem, quae filios potuit de Christi baptismate generare; et quia unam oportet esse Ecclesiam, ex hoc jam nostram non esse Ecclesiam

Sacrament ertheilten unauslöschlichen Charakters der Mitgliedschaft der Kirche Christi kann er sich in keinem spätern Zeitpunkte den damit verbundenen Pflichten seinerseits wirksam entziehen. Inwieweit also die Kirche alle ihre Mitglieder durch ihre Gesetze zu verpflichten beabsichtigt, sind alle Getaufte diesen Gesetzen unterworfen. Hiernach müssen also selbst diejenigen Getauften, welche nicht mit der Einheit der Kirche verbunden sind, als den kirchlichen Gesetzen unterworfen betrachtet werden, wenn der Gesetzgeber dieselben nicht ausdrücklich davon eximirt hat.

Es ist dies die übereinstimmende Lehre der bewährtesten Kirchenrechtslehrer, und glauben wir uns hier, mit Rücksicht auf unsere Hauptaufgabe, auf die Allegation der nachstehenden wenigen Autoritäten beschränken zu dürfen.

Der wegen seines tiefen und richtigen Blickes in Behandlung der kirchenrechtlichen Materien mit Recht hochgeschätzte Canonist Anaclet Reiffenstuel, welcher als Professor

---

criminentur. Si autem dixerimus, non generat: »»cur ergo,«« »ajunt,« »»apud vos non renascuntur per baptismum, qui transeunt a nobis ad vos, cum apud nos fuerint baptizati, si nondum nati sunt?«« Quasi vero ex hoc generet unde separata est, et non ex hoc unde conjuncta est. Separata est enim a vinculo charitatis et pacis, sed juncta est in uno baptismate. Itaque est una Ecclesia, quae sola catholica nominatur; et quidquid suum habet in communionibus diversorum a sua unitate separatis, per hoc quod suum in eis habet, ipsa utique generat, non illae. Neque enim separatio earum generat, sed quod secum de ista tenuerunt: quod si et hoc dimittant, omnino non generant.« S. Aur. Augustini opera omnia. Edit. Migne. Paris. 1841. Tom. IX. pag. 116 et seq.

des canonischen Rechtes zu Ingolstadt zu Anfang des 18. Jahrhunderts gestorben ist, spricht sich über unsere Lehre also aus:

„Quaeritur, utrum Haeretici obligentur constitutionibus Ecclesiasticis? Resp. Licet Haeretici de facto resistant constitutionibus Pontificiis pro toto orbe christiano latis, nihilominus de jure istis obligantur. Ita Laymann in c. Canonum, Num. 2. X. De constitutionibus. Engel eod. Num. 16. et communis aliorum; adeo ut Lugo Tom. 3. in 3. Part. Disp. 15. Sect. 7. Num. 147. absurdissimum fore dicat, si quis negaret, Haereticos legibus Ecclesiasticis obligari. Ratio est: quia Haeretici per baptismum ac fidem Christi receptam jam sunt ingressi Ecclesiam ejusque membra effecti; ergo manent obligati legibus ipsius. Et certe si Haeretici non obligarentur constitutionibus ecclesiasticis, frustra tot leges in jure Canonico, toto Titulo de Haeretic. et aliis constitutionibus Ecclesiasticis contra Haereticos latae fuissent." *)

Reiffenstuels würdiger Nachfolger auf dem Lehrstuhle für das canonische Recht an der Universität Ingolstadt, der gelehrte Canonist Schmalzgrüber, welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb, spricht in seinem Werke Jus ecclesiasticum universum, Part. I. Tit. II. De Constitutionibus, §. VI. Num. 35. die vorliegende Lehre nicht weniger bestimmt aus, indem es daselbst heißt:

„Sequitur, legibus non tantum naturalibus et divinis, sed etiam ecclesiasticis per se subjectos manere

---

*) Reiffenstuel, Jus can. universum, Lib. I. Decretal. Tit. II. De constitutionibus, Num. 274.

Haereticos et Apostatas a fide, licet enim, ut putrida membra, per Excommunicationem ab Ecclesiae corpore abscissi sint, ob indelebilem tamen baptismi Characterem eidem subjecti manent. Haec certa."

Wie hiernach vom Standpunkte der katholischen Wissenschaft die Richtigkeit der aufgestellten Lehre nicht bestritten werden kann, so wird jedes Bedenken in Betreff derselben für den katholischen Kirchenrechtslehrer durch die unzweideutige beistimmende Erklärung Benedicts XIV. vollständig beseitigt werden müssen. Dieser gelehrte Pabst behandelt nämlich in einem Rescripte an den Cardinal und Herzog Heinrich von York vom 9. Februar 1749 unsere Frage mit einer gewissen Ausführlichkeit, und §. 13 u. f. daselbst heißt es *):

„§. 13. Deinde id etiam compertum est, eum, qui baptisma ab haeretico rite suscepit, illius vi Ecclesiae catholicae membrum effici; privatus siquidem baptizantis error hac eum felicitate privare nequit, si sacramentum conferat in fide verae Ecclesiae, atque ejus instituta servet in his, quae pertinent ad validitatem baptismi. Egregie hoc confirmat Suarez in sua fidei catholicae defensione contra errores sectae Anglicanae lib. I. cap. 24., ubi probat baptizatum Ecclesiae membrum fieri; hoc etiam addens, quod si haereticus, ut saepius accidit, infantem lustret impotem ad fidei actum eliciendum, hoc impedimento non est, quo minus ille habitum fidei cum baptismo accipiat.

*) Benedicti Papae XIV. Bullarium. Tom. III. pag. 24. Edit. Mechliniae 1827.

§. 14. Postremo exploratum habemus, ab haereticis baptizatos, si ad eam aetatem venerint, in qua bona a malis dispicere per se possint, atque erroribus baptizantis adhaereant, illos quidem ab Ecclesiae unitate repelli, iisque bonis orbari omnibus, quibus fruuntur in Ecclesia versantes, non tamen ab ejus auctoritate et legibus liberari."

Es ist offenbar nur eine nothwendige Folgerung aus dem aufgestellten kirchenrechtlichen Grundsatze und die nächste Anwendung desselben auf dem Gebiete des Eherechts, wenn Benedict XIV. weiterhin §. 16. desselben Rescriptes mit Reiffenstuel *) die Regel aufstellt, daß die von Akatholiken eingegangenen Ehen nichtig seien, falls denselben ein vernichtendes kirchliches Ehehinderniß entgegenstehe, sei es nun, daß dieses Ehehinderniß in einem allgemeinen Kirchengesetze oder in einer allgemeinen Gewohnheit seinen Grund habe. **) Denn die Ehegesetzgebung der Kirche macht überhaupt von der obigen Rechtsregel, daß alle Getaufte den Gesetzen der Kirche unterworfen seien, keine Ausnahme; indem man sich vergeblich um eine positive kirchliche Bestimmung umsehen wird, wodurch überhaupt die Ehen von Akatholiken von der Ehegesetzgebung der Kirche eximirt sind. In allen Fällen also, wo die Giltigkeit solcher Ehen auf dem Gebiete der Kirche zur Sprache kommt, ist darüber nach der kirchlichen Ehegesetzgebung zu entscheiden, insofern nämlich für die betreffenden Fälle keine Exemtion nachgewiesen werden kann.

*) Jus can. univers. Lib. IV. Decretal. Tit. III. De clandestina desponsat. Num. 140 et seqq.

**) Bullarium loc. cit. pag. 26.

Freilich werden in diesen Fällen die Ehen, welche kirchenrechtlich wegen des obwaltenden Ehehindernisses nichtig sind, in der Regel mit Rücksicht auf den guten Glauben beider Ehecontrahenten oder wenigstens eines derselben als putative Ehen betrachtet und ihnen die mit diesen verbundenen gesetzlichen Wirkungen, als Legitimität der daraus entsprossenen Kinder u. s. f., beigelegt werden müssen. *)

Nach dem Vorhergehenden sind also alle Getaufte kirchenrechtlich der Gesetzgebung der Kirche und daher in Ansehung ihrer Ehen der kirchlichen Ehegesetzgebung im Allgemeinen unterworfen.

§. 2.

Die Trienter Concilvorschrift in Betreff der wesentlichen Form der Eheschließung macht von dieser Regel keine Ausnahme.

Diese Concilvorschrift findet sich bekanntlich Sess. XXIV. Cap. I. De reformatione matrimonii und lautet:

„Qui aliter, quam praesente parocho vel alio sacerdote de ipsius parochi seu ordinarii licentia, et duobus vel tribus testibus matrimonium contrahere attentabunt, eos sancta synodus ad sic contrahendum omnino inhabiles reddit et hujusmodi contractus irritos et nullos esse decernit, prout eos praesenti decreto irritos facit et annullat."

---

*) Cap. Perlatum 8, Cap. Referente 10. u. Cap. Ex tenore 14, X. Qui filii sint legitimi, IV. 17.

Nach dem in dem Vorhergehenden aufgestellten Standpunkte hat offenbar keine andere kirchliche Bestimmung auf dem weiten Gebiete des Eherechtes auch nur annäherungsweise eine so große practische Bedeutung für die Ehen von Akatholiken, als diese Concilvorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung. Der hohen Weisheit der zu Trient versammelten Väter konnte dieser wichtige Umstand nicht entgehen, und aus der Mitte dieser hehren Versammlung selbst, nämlich aus den Originalberichten über den Verlauf derselben, besitzen wir in dieser Beziehung höchst interessante Mittheilungen.

Der gelehrte Cardinal Pallavicini berichtet in seiner Geschichte des Concils von Trient darüber Folgendes:

„Denique praecipiebatur, ut ea decreta singulos obstringerent post diem a prima promulgatione trigesimum; quod inter caetera commoda unum quoddam afferebat, tunc ab omnibus haud observatum, quia videlicet evitabatur id quod Lainius et alii monuerant, nimirum, inter haereticos, qui huic decreto non parerent, nullum matrimonium in posterum verum fore, nullamque prolem legitimam. Huic sane incommodo occurrebatur, quoniam illi suis in regionibus decreti promulgationem haud permisissent, adeoque non fuisset expleta conditio, sub qua synodus imperabat, ut illud cunctos obstringeret. Quod tamen satis non fuit illis regionibus, quae a Catholicis tunc possessae, adeoque hac lege illic solemniter promulgata obstrictae, in manus postea haereticorum ibi degentium et imperantium devenere. Sed quod per sanctiones cunctis eventuris casibus non

consulatur, non est hominum culpa, sed hominis natura.“ *)

In gerechter Würdigung des hiernach von dem berühmten Jesuiten Lainez und Andern in dem Concil erhobenen großen Uebelstandes, welcher mit Rücksicht auf die vielen Ehen von Akatholiken mit der strengen Durchführung der Bestimmung, daß in der Zukunft alle Ehen unter Strafe der Nichtigkeit vor dem eigenen katholischen **) Pfarrer zu schließen seien, nothwendig verbunden sein mußte, verordnete das Concil, daß diese Bestimmung erst in jeder einzelnen Pfarrei nach der vorschriftsmäßigen Publication in derselben in Kraft treten solle.

„Decernit insuper,“ heißt es am Schlusse des Cap. 1. des Ehereformdecrets, „ut hujusmodi decretum in unaquaque parochia suum robur post triginta dies habere incipiat, a die primae publicationis in eadem parochia factae numerandos.“

Aus dieser vom Concil nachträglich seiner Vorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung, zur Milderung der darin unter bestimmten factischen Verhältnissen liegenden Härte für Andersgläubige und zur Beseitigung der damit verbundenen großen Uebelstände, beigefügten beschränkenden

---

*) A. P. Sfortiae Pallavicini vera oecumenici Concilii Trid. historia, Lib. XXII. Cap. VIII. Num. 10. Edit. lat. Augustae Vindelic. 1775, Pars III. pag. 252. Bearbeitet nach den in der Bibliotheca Vaticana befindlichen Originalacten des Concils von Trient.

**) Siehe die Bulle Bened. XIV. Singulari Nobis vom 9. Februar 1749, §. 17.

Bestimmung, geht unbestreitbar hervor, daß das Concil den kirchlichen Standpunkt, nach welchem im Allgemeinen alle Getaufte als der Gesetzgebung der Kirche unterworfen betrachtet werden müssen, aufrecht erhalten wissen wollte und daß es selbst keineswegs die Intention hatte, die Ehen der von der Einheit der Kirche getrennten Getauften von seiner Vorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung allgemein zu eximiren.

Rechtlich unterliegen also die Ehen von Akatholiken sowie die gemischten Ehen der Trienter Concilvorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung gleich den reinkatholischen Ehen; factisch jedoch wird bei den ersteren, wegen Nichterfüllung der ihr beigefügten Bedingung, dieselbe seltener zur Anwendung kommen.

Letzteres wird in der Regel der Fall sein, und steht dafür in Ermangelung des Beweises vom Gegentheil die Präsumtion bei allen Ehen aus Pfarreien, welche zur Zeit der Publication des Concils von Trient ganz oder größtentheils von der Kirche abgefallen waren. Mit Recht haben die Väter des Concils vorausgesehen, daß in solchen Pfarreien die Publication des Concils nicht erfolgen und somit die Ehen aus denselben dem Ehereformdecret nicht unterliegen würden. Wo jedoch ausnahmsweise auch in solchen überwiegend nichtkatholischen Pfarreien das Ehedecret des Concils publicirt worden ist, hat dasselbe auch für diese volle Gesetzeskraft. Es wird dieses aber nicht selten in solchen Pfarreien der Fall sein, welche zur Zeit der Publication des Concils noch ganz oder doch überwiegend katholisch waren, und in welchen daher die Publication des Concildecrets vorschriftsmäßig erfolgt ist, welche aber im

Laufe der Zeit, etwa dadurch, daß sie unter eine nichtkatholische Regierung gekommen sind, zum großen Theile von der Kirche abgefallen sind. Da für diese Pfarreien durch die frühere vorschriftsmäßige Promulgation des Concildecrets die Bedingung desselben erfüllt worden ist, so findet dasselbe also auch Anwendung auf alle Ehen, welche innerhalb der Grenzen derselben geschlossen werden. Dasselbe muß offenbar auch von solchen nichtkatholischen Pfarreien gelten, welche erst später in den Grenzen reinkatholischer Pfarreien, in welchen das Concildecret vorschriftsmäßig publicirt ist, gegründet worden sind. Auf diese letzteren Fälle sehen wir schon am Schlusse des oben mitgetheilten Berichtes von Pallavicini aufmerksam gemacht und werden wir gegen Ende unserer Arbeit darauf zurückkommen müssen.

Die Concilvorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung findet auch noch aus andern allgemeinern Gründen, als wegen Nichterfüllung der Bedingung derselben, seltener auf Ehen von Akatholiken, als auf reinkatholische Ehen Anwendung. Es werden nämlich akatholische Ehen häufig unter solchen factischen Verhältnissen abgeschlossen, unter welchen, wie wir im folgenden Paragraphen sehen werden, schon nach ganz allgemeinen Rechtsgrundsätzen, auch die Abschließung von reinkatholischen Ehen der Concilvorschrift über die wesentliche Eheform nicht unterliegen würden.

§. 3.

Die älteren Entscheidungen der S. Congregatio Concilii bestätigen die aufgestellte Lehre.

Bei der höchst practischen Seite der Vorschrift des Concils von Trient über die wesentliche Form der Eheschließung konnte es nicht fehlen, daß schon in der ersten Zeit nach Einsetzung der S. Congregatio Concilii Zweifel über die Giltigkeit von Ehen, wobei diese Vorschrift nicht beobachtet worden war, an diese hohe Behörde zur Lösung derselben gebracht wurden. In allen die Anwendbarkeit dieser Concilvorschrift auf die Ehen von Akatholiken, sowie auf gemischte Ehen angehenden Entscheidungen der Congregation des Concils bis auf die die Ehen von Holland betreffende Declaration Benedicts XIV. vom 4. November 1741 herab, sehen wir die in den vorhergehenden Paragraphen nachgewiesenen kirchenrechtlichen Grundsätze consequent zur Anwendung gebracht. Ueberall finden wir während des langen Zeitraums bis zur Emanation der angezogenen Erklärung Benedicts XIV. die Giltigkeit von Ehen von Akatholiken, sowie der gemischten Ehen von dieser Congregation nach denselben Rechtsgrundsätzen beurtheilt, wie die unter gleichen factischen Verhältnissen abgeschlossenen reinkatholischen Ehen; in allen Fällen nämlich ist die Entscheidung darüber von dem factischen Umstande abhängig gemacht, ob in Betreff der in Frage gestellten Ehen die vorschriftsmäßige Publication des Concildecrets angenommen werden muß oder nicht.

Wir können uns hier auf die vollständige Mittheilung der nachstehenden zwei Entscheidungen *) aus der officiellen Sammlung derselben: Thesaurus Resolutionum Sacrae Congregationis Concilii, 1718—1850, Tomi CX. in 4., beschränken, weil in diesen zugleich viele älteren Entscheidungen sich angegeben finden.

Tom. II. pag. 159 u. ff. der angegebenen Sammlung ist die nachstehende Entscheidung vom 22. November 1721 enthalten, welche für uns um so größeres Interesse bietet, als wir in dem nächsten Paragraphen bei näherer Besprechung der Declaration Benedicts XIV. über die in Holland abgeschlossenen Ehen darauf zurückkommen müssen.

„Trajecten. Quidam missionarius, qui dicit se esse unicum Pastorem Catholicum in Exercitibus Hollandicis, quique potius a Statibus Hollandicis toleratus, quam subditus appellari valet, licet jam decimus septimus labatur annus, ex quo praedicto pastorali fungitur officio, per epistolam certiorem reddidit D. Abbatem S. Catharinae Internuntium Bruxellensem, quod quatuor circiter abhinc annis quaedam mulier vidua catholica matrimonium contraxit cum Lutherano Mose — Trajecti coram Ministro Lutherano, et in forma apud Lutheranos usitata et quod usque adhuc habiti sunt pro legitimis conjugibus, tum quia quidam Director spiritualis mulieri persuasit, matrimonium esse validum, tum quia multi tam Lovanii quam alibi sentiunt pro

*) Vergl. auch Jacobi Pignatelli Consultat. canonic. Tom. V. Consultat. 79. Num. 26 et seqq. Tom. IX. Consultat. 133. Num. 68 et seqq.

validitate consimilium matrimoniorum, et quod solum postremis diebus mulier, quae dubitare coepit de validitate matrimonii, dubium praedictum sibi aperuit, cui tamen prohibuit ne illud notum faceret, vel marito, vel capitano legionis Draconum Wallonum, inter quos maritus adscriptus est, cum enim ille etiam sit Lutheranus, dubii manifestatio cedere posset in detrimentum Catholicae religionis et in epistola ab Internuntio Bruxellensi quaesivit, an matrimonium esset validum.

Difficultas, quae in praesenti occurrit in hoc residet, quod nulla est controversia quoad publicationem Concilii Tridentini in loco, in quo matrimonium contractum fuit, ita ut sibi vindicet locum disputatio, an matrimonium contractum inter Haereticos, vel inter Haereticum et Catholicam in locis, in quibus publicatum fuit Concilium Trid., validum sit, si non fuerit contractum coram Parocho catholico, sed coram Ministro haeretico.

Autumant nonnulli matrimonia haec esse valida, primo, quia moraliter est impossibilis observantia Decreti Concilii Trid. de contrahendo matrimonio coram Parocho catholico inter Haereticos, quamdiu in locis atque Provinciis, in quibus matrimonia contrahuntur, haeresis dominatum tenet; secundo quia contrarium asserendo, conversiones Haereticorum impediuntur; Haereticus etenim petens Ecclesiae catholicae reconciliari, aut deserere debet Uxorem haereticam converti nolentem, aut eam inducere debet ad praestandum novum consensum coram Parocho catholico, quod raro contingit. Hae aliaeque rationes fuse videri possunt in dissertatione Martini de Suvaen de sponsa duorum, quae ulterius late fuerunt expositae a Van Espen Juris Eccl.

Univers. Tom. I. §. 2. Tit. 12. Cap. 5. Num. 32 et seqq. additque Internuntius in sua Epistola, quod haec est hodie communis opinio Universitatis Lovaniensis et Vicariorum Apostolicorum, nec non Episcoporum in viciniis degentium.

E contra Sac. Congregatio fuit semper in sensu, quod matrimonia sunt nulla, quando inter Haereticos, vel inter Haereticum et Catholicam contracta sunt coram ministro haeretico in locis, in quibus Concilium Trid. receptum fuit et publicatum, uti colligitur ex Decreto in Colonien. matrimonii 26. Septembris 1602. Lib. 10. Decret. fol. 47. a tergo, ubi sic legitur: Haereticos quoque ubi decretum dicti capitis primi est publicatum, teneri talem formam servare et propterea ipsorum etiam matrimonia absque forma Concilii, quamvis coram Ministro haeretico, vel Magistratu loci contracta, nulla atque irrita esse, et quando consimiles de validitate horum matrimoniorum petitiones propositae sunt, demandatum fuit, quod traderetur decretum in dicta Colonien., uti colligitur ex responso edito in alia Colonien. 16. mensis Decembris 1719, Lib. 69. Decret. pag. 609. et in una Moguntina 31. Maji 1721, Lib. 71. Decret. pag. 184. a tergo.

Rursus in Hollandiae matrimonium cum instante Internuntio Bruxellensi a missionariis requisito, propositum fuisset 23. Aug. 1681, sequens dubium:

An in Provinciis Belgii confoederatis valeant matrimonia Catholicorum cum Heterodoxis contracta coram Magistratu haeretico, non obstante decreto Concilii de solemnitatibus matrimonii in illis Provinciis

publicato et recepto? S. Congregatio respondit ad mentem cum Sanctissimo, quae fuit, ut si esset respondendum dubio, negative responderetur. Cumque subsequenter consimile dubium fuisset in Causa Boscoducen. matrimonii a S. Congregatione Sanctissimae Inquisitionis ad hanc pro examine remissum, responsum fuit die 13. Februarii 1683, ad mentem, et mens fuit, quod servaretur id, quod fuit observatum in simili casu a S. Congregatione in allegata causa Hollandiae matrimoniorum 23. Augusti 1681, uti habetur Lib. 33. Decret. Fol. 53.

Den oben nachgewiesenen kirchenrechtlichen Grundsätzen, sowie den eigenen frühern Entscheidungen vollkommen entsprechend entschied die S. Congregatio Concilii auch in dem vorliegenden Falle ad mentem, d. h. daß die Ehe wegen Nichtbeobachtung der Concilvorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung nichtig sei *), indem sie von der Voraussetzung ausging, „quod nulla est controversia quoad publicationem Concilii Trid. in loco, in quo matrimonium contractum fuit.“

Wie hier unter der angegebenen factischen Voraussetzung von der S. Congregatio Concilii auf Nichtigkeit der Ehe erkannt worden ist, so hat sie in strenger Anwendung derselben kirchenrechtlichen Grundsätze durch Entscheidung vom 15. Januar 1724 die Ehe in dem nachfolgenden Falle für giltig erklärt und aufrecht gehalten. Diese Entscheidung findet sich Thesaurus Resolut. Sacrae Congregationis Concilii Tom. III. pag. 10 u. ff., wo es heißt:

---

*) Vergl. Thesaur. Resolut. S. Congreg. Conc. Romae 1843, Tom. IX. pag. 611.

„Dubium matrimonii. Georgius d'Ascoli Graecus et Catholicus matrimonium contraxit cum muliere Lutherana coram duobus testibus, et praedicante Lutherano in civitate de Wiburgo, quae est sita in Finnonia, quae olim regnum fuit, et nunc est pars Regni Suevici; cumque Georgius militem agens captivus factus fuerit ab hostibus et post reditum a captivitate tres filios se absente a sua uxore progenitos invenerit, eam in judicium vocavit; cumque ipsa triplicatum confessa fuerat adulterium, prolata est in Synodo sententia super dissolutione matrimonii quoad vinculum; ..... cumque in praedictae sententiae executionem Georgius velit matrimonium contrahere cum alia femina, cui dicitur suam fidem dedisse, et Pater Apollinaris Capuccinus missionarius in Moscovia et degens in civitate Petersburgo, inducias a Georgio obtinuerit, ut sanctae Sedis judicium exquireret, re delata ad Sacram Congregationem de Propaganda Fide et facta ejus remissione ad hanc S. Congregationem, quaeritur in praesenti, quid sit statuendum.

Quoad punctum matrimonii contracti coram praedicante Lutherano et duobus testibus, cum ex epistola missionarii habeatur, quod Concilium Trid. non fuit publicatum in loco contracti matrimonii, et quod solum in civitate Petersburgo, quae, uti dictum est, centum distat milliariis a praedicto loco, sacerdotes aderant catholici, quorum unus advocari poterat, ut matrimonium coram ipso contraheretur, non videtur, dici posse matrimonium ex dicto capite nullum, cum lex Tridentina praescribens interventum Parochi et duorum testium pro validitate matrimonii, non obliget, nisi post triginta dies numerandos a die primae publicationis factae in pa-

rochia juxta Cap. I. Sess. 24. de reform. matrim., et cum in instructione Clementis VIII. super aliquibus Ritibus Graecorum injungatur Ordinariis locorum, ut curent, memoratum decretum verti in linguam Graecam et publicari in parochiis Graecorum.

S. Congregatio respondit:

Scribatur, oratorem non posse aliud matrimonium contrahere."

Auf Grund des vorliegenden Berichtes, daß das Trienter Concildecret nicht an dem Orte der Schließung der in Frage stehenden Ehe publicirt sei, konnte es also bei Beurtheilung der Giltigkeit dieser Ehe keine Berücksichtigung finden. Ein anderes canonisches vernichtendes Ehehinderniß lag aber gegen die Ehe des Georg von Ascoli nicht vor und es mußte daher dieselbe für giltig und die Eingehung der von demselben beabsichtigten zweiten Ehe bei Lebzeiten des ersten Gatten für unstatthaft erklärt werden.

Nach dem Zwecke, sowie nach dem unzweideutigen Wortlaute der Concilvorschrift bedarf es aber, wie oben des Ausführlichen gezeigt worden ist, der Publication derselben in jeder einzelnen Pfarrei, damit sie in derselben Gesetzeskraft haben soll, und es kann somit die allgemeine Publication derselben auf Provinzial- oder Diözesan-Concilien nicht als ausreichend für die in denselben gelegenen einzelnen Pfarreien betrachtet werden.

Hierüber heißt es Thesaur. Resolut. S. Congregationis Concilii, Tom. IX. pag. 626: „Porro ipsummet Concilium valde specialem publicationem Capitis I. de reformat. matrim. requirit, et talem, inquit Zipaeus Cons. can. Lib. IV. de sponsalib. et matrim. Cons. 4. Num. 3., qualis nulla exigitur in toto corpore juris, nimirum, ut populo publicaretur et explicaretur in sin-

gulis parochialibus ecclesiis, adeo ut non qualiscumque hujus decreti conciliaris publicatio obliget, sed ea demum quae in singulis parochiis facta fuerit. Proindeque S. Congregatio ejusdem Concilii interpres alias declaravit, non censeri satisfactum menti Concilii per publicationem in Regno, Provinciis aut in synodo factam, sed necessario publicandum esse decretum in singulis parochiis."

Aus demselben Grunde ist es ferner zur gesetzlichen Geltung des Concildecrets in einer Pfarrei erforderlich, daß dasselbe als solches, nämlich als Decret des Concils von Trient ausdrücklich publicirt worden sei, weil man andernfalls wohl sagen kann, daß die Verordnung eines einzelnen Bischofs oder einer Particular-Synode von gleichem Inhalte mit dem Concildecrete, nicht aber daß dieses selbst publicirt worden sei. Eine interessante Anwendung hiervon durch die Congregation des Concils findet sich in dem berühmten Werke Benedicts XIV. De Synodo Dioecesana, Lib. XII. Cap. V. Num. 7 et seqq., indem es daselbst heißt:

„Jam vero cum in Dioecesi Kioviensi atque in tota Ruthena Provincia nunquam promulgatum fuisset saepius laudatum decretum Trid. Sess. 24. Cap. I. de reformatione matrimonii, ad praecidenda nihilominus scandala, quae ex clandestinis conjugiis, in maximam animarum perniciem, proveniebant, in Dioecesana synodo Kioviensi, habita die 11. Octobris 1619 atque in synodo Provinciali Ruthena, habita die 6. Augusti 1626. constitutiones sunt editae, in quibus irrita declarata sunt matrimonia, aliter, quam coram parocho et duobus vel tribus testibus celebrata, eodem plane modo, quo a

Tridentino statutum fuerat, licet nulla Tridentini fuerit in illis facta mentio; simulque jussi sunt singuli Rutheni Parochi eas synodales constitutiones per suas ecclesias quam primum promulgare, sicuti etiam a Tridentino fuerat praescriptum: iis vero, qui, post hanc publicationem, sine parochi et duorum saltem testium praesentia matrimonium contraxerunt, injuncta est separatio, et veluti nullo inter se legitimo connubii foedere obstrictis, libera facta est potestas transeundi ad alia vota.

De hisce decretis acriter disceptatum fuit cum in s. Congregatione de Propaganda Fide, tum in s. Congregatione Concilii. . . . . S. Congregatio die 2. Decembris 1628 rescripsit, Synodalia Decreta Ruthena, per parochias publicata, non potuisse firmitatem adimere matrimoniis, contra formam in iisdem statutam contrahendis et propterea valida definivit matrimonia clandestina, inita post eorumdem decretorum promulgationem."

Bei vorkommenden Contestationen, ob das Concildecret über die wesentliche Eheform in einem Lande oder in einer einzelnen Pfarrei vorschriftsmäßig publicirt sei, wird diese Publication mit allem Rechte gesetzlich präsumirt, wenn dasselbe in der kirchlichen Praxis, als Ausführung des Concils von Trient, längere Zeit bei Eingehung von Ehen befolgt worden ist. *)

Der Vollständigkeit halber muß hier noch der Fälle besonders gedacht werden, in welchen gegen die oben aufge-

*) „Publicationem praesumi, ubi id decretum fuerit aliquo tempore in parochia, tamquam decretum Concilii, observatum." Resolut. s. Congreg. Concilii vom 26. September 1602 und 30. März 1669. Vergl. Bened. XIV. De Synod. Dioec. Lib. XII. Cap. V. Num. 6.

stellte Regel das Concildecret ungeachtet der vorschriftsmäßigen Publication desselben nicht zur Anwendung kommen kann. Diese Ausnahmsfälle beruhen auf dem allgemeinen Grundsatze, daß die Verpflichtung eines rein menschlichen Gesetzes eo ipso aufhört, wo die Befolgung desselben für die betreffenden Personen durch eine von ihnen nicht verschuldete Ursache physisch oder moralisch unmöglich ist. *) Die S. Congregatio Concilii hat diesen Grundsatz rücksichtlich unserer Lehre wiederholt ausgesprochen und in Anwendung gebracht, und lesen wir u. a. Thesaurus Resolut. S. Congregationis Concilii, Tom. IX. pag. 607, darüber Folgendes:

S. Congregatio admittit quidem, valere matrimonium etiam absque Parochi praesentia, ubi nec Parochus Catholicus, nec Vicarius ab ipso deputatus existat, vel iis ob metum et acatholici Principis persecutionem latentibus, ignoretur, quo, nam loco sint, vel ad ipsos nequeat tutus haberi accessus, modo servetur, quantum caeteroquin fieri potest, forma a Tridentino praescripta, videlicet adhibitis saltem duobus vel tribus testibus, uti constat ex Decreto edito sub die 26. Septembris 1602, Lib. 10. Decret. pag. 47, et ex altero in una Belgii 27. Martii 1632 hisce verbis concepto: „Ubi constat, decretum s. Concilii esse publicatum, vel aliquo tempore in Parochia tamquam Decretum s. Concilii observatum, sed Parochialis Ecclesia, utpote carens proprio Parocho, et cathedralis itidem epi-

---

*) Siehe Fagnani Comment. in Decretal. Lib. II. Tit. De foro compet. Cap. Si clericus 5, Num. 58.

scopo, atque Capitulo habente facultatem alium sacerdotem delegandi careat, nullusque alius ibi sit, qui vices Parochi vel Episcopi suppleat, matrimonium valere absque praesentia Parochi, servata tamen in eo, in quo potest, forma Concilii, nempe adhibitis saltem duobus aut tribus testibus. Si existant quidem Parochus vel Episcopus, sed, nullo constituto vicario, uterque metu haereticorum lateat, ita ut vere ignoretur, ubinam sit, vel eodem metu a Dioecesi absit, nec ad alterutrum sit tutus accessus, validum esse matrimonium contractum absque forma S. Concilii Trid., adhibitis tamen, ut dictum est, duobus testibus."

Aus demselben allgemeinen Gesichtspunkte der moralischen Unmöglichkeit der Befolgung des Concildecrets seitens der Ehecontrahenten dürfte wohl auch die von der S. Congregatio Concilii anerkannte allgemeine Ausnahme davon rücksichtlich jener Gegenden aufgefaßt werden können, in welchen die erfolgte Publication desselben nach langem Zeitverlaufe selbst aus dem Andenken der Landeseingesessenen geschwunden ist und auch in der kirchlichen Praxis kein Hinweis mehr auf die frühere Publication des Decrets gefunden werden kann. *)

Aus den in dem Vorstehenden mitgetheilten Entscheidungen der Congregation des Concils in Verbindung mit den darin angezogenen früheren Entscheidungen derselben

---

*) Vergl. Thesaurus Resolut. S. Congreg. Conc. Tom. IX. pag. 672 et seq. in Causa Indiarum Orientalii matrimonii, die 30. Martii 1669.

geht als Resultat für unsere Lehre auf's Klarste hervor, daß die Congregation des Concils in ihren Entscheidungen, welche vor der Declaration Benedicts XIV. vom 4. November 1741 liegen, der Concilvorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung, in consequenter Anwendung der oben entwickelten kirchenrechtlichen Grundsätze, eine gleiche Anwendbarkeit auf die Ehen von Akatholiken und auf gemischte Ehen, wie auf reinkatholische Ehen beilegt; daß aber überhaupt das Concildecret nicht in Anwendung kommen könne, wenn dasselbe als solches nicht vorschriftsmäßig in der betreffenden Pfarrei publicirt worden, oder wenn die Befolgung desselben durch eine von den Ehecontrahenten nicht verschuldete und außer ihnen liegende Ursache physisch oder moralisch unmöglich ist.

§. 4.

Der Erlaß des Pabstes Benedict XIV. vom 4. November 1741 über die Ehen in Holland ist nur declaratorischer Natur und enthält keineswegs eine Abänderung der Gesetzgebung des Concils von Trient.

Wir sind jetzt an dem Schwerpunkte unserer Arbeit angekommen, indem nach der Interpretation des Herrn Uhrig und einiger Anderer obiger Erlaß Benedicts XIV. mit den früheren und späteren höchsten kirchlichen Entscheidungen in offenbarem Widerspruche stehen soll. Wir glauben daher mit Rücksicht auf dessen hohe Bedeutung für unsere Lehre vor jeder weiteren Untersuchung hier den Wortlaut desselben vollständig mittheilen zu müssen. Der Erlaß findet sich in Benedicti Papae XIV. Bullarium, Tom. I. pag. 178 et seqq. Edit. Mechliniae 1826, und lautet:

Declaratio

cum Instructione super Dubiis respicientibus *Matrimonia* in Hollandia, et Belgio contracta et contrahenda.

Matrimonia, quae in locis Foederatorum Ordinum dominio in Belgio subjectis iniri solent, sive inter Haereticos ex utraque parte, sive inter Haereticum ex una parte Virum, et Catholicam Foeminam ex alia, aut viceversa, non servata forma a Sacro Tridentino Concilio praescripta, utrum valida habenda sint, nec ne, diu multumque disceptatum est, animis hominum, ac sententiis in diversa distractis: Id quod satis uberem anxietatis, ac periculorum sementem per multos annos subministravit, quum praesertim Episcopi, Parochi, atque illarum Regionum Missionarii, nihil certi hac super re haberent, nihil vero inconsulta Sancta Sede auderent statuere, ac declarare. Cum autem, proxime evolutis annis, in tam ancipiti, gravique causa Apostolicae Sedis judicium vehementius exposceretur urgeretque id imprimis vigilantissimus Iprensis Episcopus, dum pro debito Officii sui, et sua erga B. Petri Cathedram observantia, de Ecclesiae sibi concreditae statu ad Romanum Pontificem referebat, ponendumque omnino esse tam prolixae dubitationi finem, gravissimis verbis, ac rationibus persuaderet: Clemens XII. id temporis Romanus Pontifex, qui rei gravitatem, quantum opportebat, aestimaret, Sacrae Congregationi Eminentiss. Cardinalium Concilii

Tridentini interpretum in mandatis dedit, ut de tota controversia diligenter more suo cognosceret. In re itaque tanti momenti volens eadem Sacra Congregatio quam accuratissime procedere, commissae sibi cognitionis initium ab exquisitis aliorum quoque Belgii Episcoporum relationibus, atque sententiis, quas desuper explorari sategit, petendum duxit, eodemque tempore audire voluit praestantes aliquot hujus Almae Urbis Theologos, quibus injunxit, ut rem totam ea qua decet, maturitate discuterent, suamque opinionem proferrent.

§. 1.

At dum haec maxime agerentur, supersedendum per aliquot Menses fuit ab istiusmodi Causae expeditione propter viduitatem, quae intercidit Romanae Ecclesiae, donec ad Summum Pontificatum feliciter evectus Sanctissimus D. N. Benedictus XIV. inter primas Regiminis sui curas, Causae hujus cognitionem repeti jussit a memorata Sacra Congregatione Concilii, quam voluit coram se haberi, ut, auditis Eminentissimorum Patrum Sententiis, ipse demum, quid hac de re tenendum foret, supremo suo pronunciaret oraculo. Cum igitur Congregatio praefata sub die 13. Maji currentis anni 1741 coram Sanctitate Sua fuerit habita, idem Sanctissimus D. N. spatio aliquo temporis ad rem secum expendendam accepto, hanc nuper Declarationem et Instructionem exarari praecepit, qua, veluti certa regula ac norma, omnes Belgii Antistites, Parochi earumque Regionum Missionarii et Vicarii Apostolici deinceps in hujusmodi negotiis uti debeant.

§. 2.

Primo scilicet, quod attinet ad Matrimonia ab Haereticis inter se in locis Foederatorum Ordinum dominio subjectis celebrata, non servata forma per Tridentinum praescripta, licet Sanctitas Sua non ignoret, aliàs in casibus quibusdam particularibus, et attentis tunc expositis circumstantiis, Sacram Congregationem Concilii pro eorum invaliditate respondisse; aeque tamen compertum habens nihil adhuc generatim, et universe super ejusmodi matrimoniis fuisse ab Apostolica Sede definitium, et alioquin oportere omnino ad consulendum universis Fidelibus in iis locis degentibus et plura avertenda gravissima incommoda, quid generaliter de hisce Matrimoniis sentiendum sit, declarare; negotio mature perpenso, omnibusque rationum momentis hinc inde sedulo libratis, declaravit, statuitque, Matrimonia in dictis Foederatis Belgii Provinciis inter Haereticos usque modo contracta quaeque imposterum contrahentur, etiamsi forma a Tridentino praescripta non fuerit in iis celebrandis servata, dummodo aliud non obstiterit canonicum impedimentum, pro validis habenda esse; adeoque si contingat, utrumque Conjugem ad Catholicae Ecclesiae sinum se recipere, eodem, quo antea, conjugali vinculo ipsos omnino teneri, etiamsi mutuus consensus coram Parocho Catholico ab eis non renovetur; sin autem unus tantum ex Conjugibus, sive Masculus, sive Foemina, convertatur, neutrum posse, quamdiu alter superstes erit, ad alias nuptias transire.

§. 3.

Quod vero spectat ad ea Conjugia, quae pariter in iisdem Foederatis Belgii Provinciis, absque forma a Tridentino statuta, contrahuntur a Catholicis cum Haereticis, sive Catholicus Vir Haereticam Foeminam in Matrimonium ducat, sive Catholica Foemina Haeretico Viro nubat, dolens imprimis quam maxime Sanctitas Sua, eos esse inter Catholicos, qui insano amore turpiter dementati ab hisce detestabilibus Connubiis, quae S. Mater Ecclesia perpetuo damnavit, atque interdixit, ex animo non abhorrent, et prorsus sibi abstinendum non ducunt, laudansque magnopere zelum illorum Antistitum, qui severioribus propositis spiritualibus poenis Catholicos coërcere student, ne sacrilego hoc vinculo sese Haereticis conjungant; Episcopos omnes, Vicarios Apostolicos, Parochos, Missionarios, et alios quoscumque Dei, et Ecclesiae fideles Ministros in iis Partibus degentes, serio graviterque hortatur, et monet, ut Catholicos utriusque sexus ab hujusmodi nuptiis in propriarum Animarum perniciem ineundis, quantum possint, absterreant, easdemque Nuptias omni meliori modo intervertere, atque efficaciter impedire satagant. At, si forte aliquod hujus generis Matrimonium, Tridentini forma non servata ibidem contractum jam sit, aut imposterum (quod Deus avertat) contrahi contingat; declarat Sanctitas Sua, Matrimonium hujusmodi, alio non occurrente canonico impedimento, validum habendum esse, et neutrum ex Conjugibus, donec alter eorum supervixerit, ullatenus posse, sub obtentu dictae formae non servatae, novum Matri-

monium inire. Id vero debere sibi potissime in animum inducere Conjugem Catholicum, sive Virum sive Foeminam, ut pro gravissimo scelere, quod admisit, poenitentiam agat, ac veniam a Deo precetur, coneturque pro viribus alterum Conjugem a vera Fide deerrantem ad gremium Catholicae Ecclesiae pertrahere, ejusque Animam lucrari, quod porro ad veniam de patrato crimine impetrandam opportunissimum foret, sciens de cetero, ut mox dictum est, se istius Matrimonii vinculo perpetuo ligatum iri.

§. 4.

Ad haec declarat Sanctitas Sua, ut quidquid hactenus sancitum, dictumque est de Matrimoniis sive ab Haereticis inter se, sive inter Catholicos, et Haereticos initis in locis Foederatorum Ordinum dominio in Belgio subjectis, sancitum, dictumque intelligatur etiam de similibus Matrimoniis extra fines Dominii eorumdem Foederatorum Ordinum contractis ab iis, qui addicti sunt Legionibus seu Militaribus Copiis, quae ab iisdem Foederatis Ordinibus transmitti solent ad custodiendas, muniendasque Arces conterminas, vulgo dictas di Barriera; ita quidem, ut Matrimonia ibi praeter Tridentini formam, sive inter Haereticos utrinque, sive inter Catholicos, et Haereticos inita, valorem suum obtineant, dummodo uterque Conjux ad easdem Copias, sive Legiones pertineat; et hanc declarationem vult Sanctitas Sua complecti etiam Civitatem Mosae Trajectensis, a Republica Foederatorum Ordinum, quamvis non jure dominii sed tantum oppignorationis, ut ajunt, nomine possessam.

§. 5.

Tandem circa Conjugia, quae contrahuntur, vel in Regionibus Principum Catholicorum ab iis, qui in Provinciis Foederatis domicilium habent, vel in Foederatis Provinciis ab habentibus domicilium in Regionibus Catholicorum Principum, nihil Sanctitas Sua de novo decernendum, aut declarandum esse duxit, volens ut de iis, juxta canonica juris communis principia, probatasque in similibus casibus alias editas a Sacra Congregatione Concilii resolutiones, ubi disputatio contingat, decidatur. Et ita declaravit, statuitque, ac ab omnibus imposterum servari praecepit.

Die 4. Novembris 1741.

A. CARD. GENTILI S. C. CONCILII PRAEF.

C. A. Arch. Philippen. Secr.

Es sind, wie man sieht, durch diese Erklärung des Apostolischen Stuhles die Ehen von Akatholiken und die gemischten Ehen in Holland für giltig erklärt, auch wenn dabei die vom Concil von Trient als wesentlich vorgeschriebene Form nicht beobachtet worden ist. Der Grund zu dieser Entscheidung findet sich in derselben nicht angegeben, und wird nur darin besonders hervorgehoben, daß früher in einzelnen Fällen, attentis tunc expositis circumstantiis, von der Congregation des Concils die Ungiltigkeit dieser Ehen ausgesprochen worden sei. Es ist diese sparsame Andeutung bei der genauen Kenntniß, welche wir von diesen Entscheidungen der S. Congregatio Concilii haben, vollkommen ausreichend, um den scheinbaren rechtlichen Widerspruch der fraglichen früheren kirchlichen Entscheidungen

mit der vorliegenden Erklärung des Apostolischen Stuhles zu heben; zugleich aber auch, in Verbindung mit einigen andern Momenten, um auf den Hauptgrund dieser letzteren mit ausreichender Gewißheit schließen zu können.

Wir haben oben S. 19. bei Mittheilung der Entscheidung der Congregation des Concils in Causa Trajecten. vom 22. November 1721 bereits auf die Wichtigkeit derselben für das richtige Verständniß der Declaration Benedicts XIV. aufmerksam gemacht. Bei näherer Erhebung des factischen Grundes nämlich, auf welchem dieselbe beruht, wird jeder Zweifel über die Bedeutung des „attentis tunc expositis circumstantiis" in der Declaration Benedicts XIV. schwinden. Die factische Grundlage dieser Entscheidung findet sich aber in derselben ausdrücklich in den Worten angegeben: „Difficultas itaque, quae in praesenti occurrit in hoc primum residet, quod nulla est controversia quoad publicationem Concilii Tridentini in loco, in quo matrimonium contractum fuit, ita ut sibi vindicet locum disputatio, an matrimonium contractum inter Haereticos, vel inter Haereticum et Catholicam in locis, in quibus publicatum fuit Concilium Tridentinum validum sit, si non fuerit contractum coram Parocho Catholico, sed coram ministro haeretico."

Nach den der Congregation des Concils unterbreiteten Berichten unterlag es also keinem Zweifel, daß die vorschriftsmäßige Publication des Concildecrets rücksichtlich der in Frage gestellten, in Holland eingegangenen Ehen erfolgt sei, *) und da auch keine der oben hervorgehobenen allge-

---

*) Uebereinstimmend hiermit heißt es in den „Adnotationes" des

meinen Ausnahmen von der Verbindlichkeit des Concildecrets ungeachtet der unterstellten Publication desselben für die holländischen Ehen geltend gemacht worden war, so erklärte die Congregation in consequenter Anwendung der kirchenrechtlichen Grundsätze über die Verbindlichkeit der kirchlichen Gesetzgebung für alle Getaufte diese Ehen als ungiltig.

Auf Grund der einfachen Andeutung in der Benedictinischen Erklärung, „attentis tunc expositis circumstantiis,“ kann also nach dem Gesagten mit der höchsten Wahrscheinlichkeit behauptet werden, daß in den derselben zu Grunde gelegten Berichten die vorschriftsmäßige Publication des Concildecrets für Holland keineswegs als sicher angenommen, oder daß eine der oben hervorgehobenen allgemeinen Ausnahmen von demselben rücksichtlich der in

---

Secretärs der Congregation des Concils zu den Berichten und Gutachten über die in Holland ohne Beobachtung der vom Concil vorgeschriebenen Form eingegangenen Ehen:

»Neque magnum momentum videatur constitui posse in aliis Resolutionibus ejusdem S. Congreg. praecedenter allegatis; quippe quae declarantes invalida matrimonia in saepedictis Provinciis Confoederatis absque Parochi et testium praesentia celebrata, tametsi citra dubium innitantur assertae promulgationi Concilii ibidem sequutae, nusquam tamen apparet iisdem resolutionibus praecessisse sedulam maturamque investigationem, num revera promulgatio Concilii Trid. in iis Regionibus fuerit rite expleta; adeo ut prudenter liceat opinari, facilem fortasse S. Congreg. praestitisse fidem Missionariis et Vicariis Apostolicis, qui, sufficienti rerum indagatione non praemissa, eas tantum promovebant quaestiones, quibus dispositio Tridentini, quatenus promulgata et usu recepta, locum praeberet.« Siehe Thesaurus Resolut. S. Congregat. Conc. Tom. IX. pag. 642.

Holland abgeschlossenen Ehen von Akatholiken und gemischten Ehen zur Anerkennung gebracht wurde. Und in der That finden wir in den durch den Druck veröffentlichten ausgedehnten Verhandlungen, welche diese Apostolische Erklärung vorbereiteten, unsere Schlußfolgerung vollkommen gerechtfertigt.

In dem der Congregation des Concils bei diesen Verhandlungen unterbreiteten Hauptberichte des Cardinals und Erzbischofs von Mecheln über die factische Frage: ob das Concildecret in Holland vorschriftsmäßig publicirt sei, bestreitet dieser gelehrte Kirchenfürst nämlich die Richtigkeit der bis dahin den Entscheidungen der Congregation des Concils zu Grunde gelegten factischen Unterstellung, daß diese Publication in Holland nach Vorschrift erfolgt sei, und macht die entgegengesetzte Ansicht mehr als wahrscheinlich. *) Der Secretär der Congregation des Concils, welcher, was wohl zu beachten ist, zugleich auch Referent in den Sitzungen dieser Congregation ist **), theilt in seinen bereits früher allegirten „Adnotationes" ganz entschieden die Ansicht des Cardinals und Erzbischofs von Mecheln, indem er zur Begründung derselben eine höchst interessante Ueberſicht der hier einschlägigen historischen Daten gibt. Dieselbe findet sich Thesaurus Resolutionum S. Congregat. Conc. Tom. IX. pag. 635 et seqq., und in §. 13. wird als Resultat aus den vorliegenden historischen Momenten angegeben:

„Cum itaque ab editis Resolutionibus inferri nequeat, satis constitisse S. Congregationi Concilii, quod Decretum Tridentini, de quo agitur, fuerit in Hollandia

---

*) Siehe Thesaur. Resolut. S. Congreg. Concilii, Tom. IX. pag. 622 et seqq.

**) Siehe Dr. Bangen, die Römische Curie, §. 55.

aliisque Confoederatis rite promulgatum, prudenter utique ex rationibus superius allatis de ipsius sufficienti publicatione videtur dubitari posse; donec autem dubium eliminetur, ac rei veritas elucescat, non debet ab ea recedi sententia, quae matrimonia sine Parocho inibi valide celebrari tuetur, cum in dubio possessionis legis standum sit pro libertate quemadmodum de omni lege. . . ."

Beim Abgange jedes anderen Haltpunktes zur Beantwortung unserer Frage über die Gründe der vorliegenden Benedictinischen Declaration könnte gewiß schon dieses einzige historische Zeugniß als vollkommen hinreichend betrachtet werden, und es ist daher auch leicht erklärlich, daß Benedict XIV. in seinem Werke De Synodo Dioecesana, Lib. VI. Cap. VI. Num. 7., wo er über die dieser seiner Erklärung vorhergehenden Verhandlungen der Congregation des Concils nähere Mittheilungen macht, bei Aufzählung der in diesem Collegium für die Giltigkeit der fraglichen Ehen geltend gemachten Gründe die gegen die vorschriftsmäßige Publication des Concildecrets in Holland erhobenen gegründeten Bedenken an die Spitze stellt. Es heißt nämlich daselbst:

„Quidam enim existimarunt, certam et perspicuam deesse probationem, quod Concilii decretum publicatum fuerit in unaquaque parochia earum regionum, antequam illae ab Hispanica dominatione se subtraherent; ideoque ex ejusdem Conciliaris decreti tenore, ea matrimonia nequaquam nullitatis vitio subjacere. Quamvis enim admitterent, edita fuisse regia mandata pro Concilii publicatione, neque negarent, decretum de reformat. matrim. in supra laudatis Provincialibus synodis insertum fuisse; attamen nil aliud ex his desumi

posse dixerunt, nisi quandam praesumtionem, quod decretum promulgatum fuerit, ut par erat, in singulis parochiis: quod tamen ad effectum, de quo agitur, demonstrari oporteret per positivam probationem, quae saltem colligeretur ex immediata, nec interrupta serie plurium actuum similium et decreto uniformium; quae sane probatio in proposito casu non adest. Haec autem eo vel magis confirmari autumabant, quod si, post finem bellis impositum, apertumque Catholicis aditum in Hollandia, aliisque Foederati Belgii regionibus vivendi, pro verisimili habetur, Parochos et missionarios catholicos Conciliaris decreti promulgationem tunc in suis quosque parochiis fecisse; ex hoc ipso arguere licet, hujusmodi publicationem antea factam non fuisse, quantumvis catholici Regis mandata pro Concilii observatione prodiissent."

Für die Richtigkeit der bisher entwickelten Ansicht spricht nicht undeutlich auch der Grund, aus welchem Benedict XIV. weiterhin an derselben Stelle Num. 13. die Unzulässigkeit der Ausdehnung seiner Declaration auf die reinkatholischen Ehen von Holland ausspricht, in den Worten:

„Extensio autem Decreti ad Catholicorum matrimonia idcirco absurda et mali exempli extitisset, quod, cum in iis locis missionarii Catholici adsint, coram quibus anteacto tempore a contrahentibus Catholicis celebrata sunt matrimonia, cumque Concilii Tridentini decretum inter Catholicos illarum partium, et in peculiaribus eorum parochiis, saltem postquam provinciae Foederati Belgii a catholici Principis dominatione in haereticorum potestatem transierunt, rite publicatum fuisse constet."

Wie man sieht, wird hier als Grund für die Nichtanwendbarkeit der Benedictinischen Declaration genau der factische Umstand angegeben, welchen wir als Hauptgrund zu der Bestimmung in derselben, daß das Concildecret auf die akatholischen und gemischten Ehen Hollands keine Anwendung finden könne, im Vorhergehenden kennen gelernt haben. Nach den sorgfältigsten Nachforschungen nämlich war in den akatholischen Pfarreien Hollands das Concildecret weder in Uebung noch lag rücksichtlich dieser Pfarreien irgend eine Gewißheit über die vorschriftsmäßige Publication desselben vor, Beides aber, Uebung und Publication desselben, unterlag für die einzelnen katholischen Pfarreien dieses Landes keinem Zweifel, und mußte daher die Ausdehnung der Declaration Benedicts in Betreff jener auf diese offenbar als unzulässig erkannt werden.

Inwiefern neben dem bis jetzt nachgewiesenen Grunde, die übrigen von der Congregation des Concils für die Giltigkeit der fraglichen Ehen geltend gemachten Gründe auf die Erklärung Benedicts XIV. von Einfluß gewesen sind, kann wegen Mangels eines positiven Anhaltspunktes nicht näher angegeben werden. Gewiß ist es aber, daß jener Hauptgrund allein zu dieser Erklärung vollkommen berechtigte, und würden wir daher nicht anstehen, in unserer Arbeit weiter vorzugehen, wenn nicht das Werk des Herrn Uhrig eine Erhebung aller von den Mitgliedern der Congregation des Concils geltend gemachten desfallsigen Gründe, wenigstens andeutungsweise, hier nothwendig machte.

Es ist gegen den Schluß des vorigen Paragraphen nachgewiesen worden, daß die Publication des Concildecrets nicht in Betracht kommen könne, wenn dieselbe in einem Lande nach langem Zeitverlaufe selbst aus dem Andenken der Landeseingesessenen geschwunden sei, und auch in der

kirchlichen Praxis kein Hinweis mehr auf die frühere Publication gefunden werden könne. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der zweite Grund aufzufassen, aus welchem ein Theil der Mitglieder der Congregation des Concils für die in Holland abgeschlossenen akatholischen und gemischten Ehen eine Ausnahme von dem Concildecrete geltend machte. Thesaurus Resolut. S. Congreg. Conc. Tom. IX. pag. 787. Num. 32. heißt es in dieser Beziehung:

„At quamvis in Provinciis Foederatis Belgii ea publicatio fuerit rite peracta, quo tempore regi Catholico subjectae erant; attamen Episcopus Castoriensis per Confoederatas Provincias olim Vicarius Apostolicus, in epistola hac super re data ad Antonium Hoefslach Cathedralis Antverpiensis Canonicum 14. Decembris 1685; non potest, inquit, dici facta in ea republica, quae iisdem in locis nunc est constituta. Habet Civitas, prosequitur idem, habet Respublica suam formam, ac unitatem a legibus. Mutatae sunt leges, mutati sunt Principes, adde, populum quoque mutatum. Sive ergo formam, sive materiam spectes, non eamdem hanc rempublicam dices cum illa, quae erat, dum his in terris Tridentina Synodus fuit publicata.“ *)

Es ist einleuchtend, daß bei den geschilderten factischen Verhältnissen die Beantragung der obigen Ausnahme sehr nahe lag, und kann daher auch mit aller Wahrscheinlichkeit

---

*) Eine weitere Ausführung dieses Grundes findet sich in dem Gutachten des gelehrten Jesuiten P. Aegid. Maria Giulii, Thes. Resolut. loc. cit. Num. 33 et seq. Vergl. darüber auch Bened. XIV. De Synodo Dioec. loc. cit. Num. VIII.

behauptet werden, daß die Congregation, selbst bei Unterstellung der vorschriftsmäßigen Publication des Concildecrets in Holland allein schon mit Rücksicht auf diese wesentliche Umgestaltung aller Verhältnisse sich für die Nichtanwendbarkeit desselben auf die daselbst eingegangenen akatholischen und gemischten Ehen erklärt haben würde.

Es fällt dieser zweite Grund, wie man sieht, mit dem ersten insofern zusammen, als bei diesem die Publication des Concildecrets als factisch nicht geschehen, bei jenem aber als rechtlich nicht geschehen angenommen wird.

Der dritte und vierte Grund können beide unter die oben hervorgehobene allgemeine Ausnahme subsumirt werden, nach welcher das Concildecret, ungeachtet der vorschriftsmäßigen Publication desselben, keine Anwendung finden kann, wenn die Befolgung desselben aus Gründen, welche von den Ehecontrahenten nicht verschuldet sind, als moralisch unmöglich betrachtet werden muß. Unter Hinweisung auf die Intention des Concils sind nämlich als dritter Grund die großen Uebelstände und Nachtheile mit besonderm Nachdrucke hervorgehoben, welche an die strenge Durchführung seines Ehereformdecrets in Holland nothwendig geknüpft sein würden *), während der vierte Grund aus den höheren Rücksichten für den gedeihlichen Bestand und Fortgang der katholischen Religion in diesem Lande hergenommen ist. **)

---

*) Siehe hierüber: Bened. XIV., De Synodo Dioec. loc. cit. Num. IX. Thesaur. Resolut. S. Congreg. Concilii, Tom. IX. pag. 654, 660, 685 et seqq.; 711 et seqq.; 720 et seqq.

**) Vergl. Bened. XIV., loc. cit. Num. X.

Nach dem Zeugnisse Benedicts XIV. De Synodo Dioecesana, Lib. VI. Cap. VI. Num. VII et seqq. haben aus den vielen Gründen, welche in den Gutachten der consultirten Theologen und Canonisten für die Giltigkeit der in Holland ohne Beobachtung des Concildecrets eingegangenen Ehen angeführt sind, nur die vorstehenden seitens der Mitglieder der Congregation des Concils eine besondere Beachtung gefunden und können daher auch alle übrigen hier mit Stillschweigen übergangen werden.

Ueberblicken wir nun schließlich wieder alle Momente, welche rücksichtlich der Gründe zu der Erklärung Benedicts XIV. im Vorhergehenden erhoben sind, so wird für uns auch keinerlei Bedenken über den wahren Sinn einer andern diesen wichtigen Punkt betreffenden Erklärung desselben Pabstes obwalten können. Diese Erklärung findet sich in der Bulle „Singulari Nobis" vom 9. Februar 1749, in welcher, nachdem unmittelbar vorher der kirchliche Grundsatz über die Verbindlichkeit der Gesetzgebung der Kirche überhaupt und insbesondere ihrer Ehegesetzgebung für alle Getaufte auf's Klarste ausgesprochen ist, es §. 17. also heißt:

„At vero ne silentio aliquid dissimulemus, fatemur allatas rationes sufficere non potuisse, ut matrimonia, quae in Belgio absente Parocho catholico, aut inter Haereticos, aut inter Catholicos et Haereticos contracta fuerant, rescinderentur, cum Nosmetipsi Decretum fecerimus die 4. Novembris 1741, quo statuimus, prima esse valida, secunda illicita, sed non irrita; quamvis Concilium Tridentinum impedimentum dirimens pro iis matrimoniis statuerit, quae post ejus promulgationem non coram Parocho catholico et duobus testibus contrahuntur. Nam ut ambiguitas omnis tollatur,

ignorandum non est, in hujus controversiae investigatione, quam anno 1741 explicavimus, Nos ipsos et Nostra et multorum, quos consuluimus, sententia existimasse, firmas certasque manere praedictas antea rationes; sed ad rem, de qua agebamus, minime aptas esse. Ex verissimis siquidem argumentis conjecturisque probatum est, Concilium Tridentinum, quum novum illud dirimens impedimentum constituit, decretum suum ad ea matrimonia non extendisse, quae disceptationi a Nobis anno 1741 solutae occasionem dedere."

Diese Stelle Benedicts XIV. ist häufig mißverstanden worden, indem man darin die Erklärung finden wollte, daß das Concil von Trient ganz allgemein die Ehen von Akatholiken von dem von ihm neu eingeführten Ehehindernisse der Verheimlichung eximirt habe. Man hat hierbei offenbar übersehen, daß der Pabst an dieser Stelle nur von den in Holland und in den belgischen Vereinsstaaten ohne Beobachtung des Concildecrets abgeschlossenen Ehen handelt, und wird man, bei Festhaltung dieses allein richtigen Gesichtspunktes, in derselben genau das Resultat der vorhergehenden Untersuchung finden.

Nachdem der Pabst nämlich, wie bereits oben erwähnt worden ist, unmittelbar vorher die kirchliche Lehre auf's Bestimmteste ausgesprochen hat, nach welcher alle Getaufte als der Gesetzgebung der Kirche im Allgemeinen und deren Ehegesetzgebung insbesondere unterworfen zu betrachten seien, weist er den Einwand, welcher etwa dagegen aus seiner Erklärung bezüglich der in Holland eingegangenen Ehen hergenommen werden könnte, mit dem Bemerken ab, daß „ex verissimis argumentis conjecturisque" festgestellt worden sei, daß das Concil von Trient seine Vorschrift über die wesentliche Form

der Eheschließung auf diese Ehen nicht ausgedehnt habe. Was aber hier unter den Worten Benedicts XIV.: „ex verissimis argumentis conjecturisque“ nur verstanden werden könne, haben wir oben so ausführlich gesehen, daß wir uns jeder weitern Bemerkung darüber für jetzt enthalten zu müssen glauben.

Es liegt hiernach also in dem Erlasse Benedicts XIV. über die in Holland und in den belgischen Vereinsstaaten eingegangenen Ehen keine Abänderung der Gesetzgebung des Concils von Trient und auch nicht einmal eine Dispensation über das Concildecret rücksichtlich dieser Ehen; sondern es enthält derselbe nur die einfache autoritative Erklärung, daß mit Rücksicht auf die besondern factischen Verhältnisse dieses Concil selbst sein Ehereformdecret auf diese Ehen nicht ausgedehnt habe.

§. 5.

Die späteren Entscheidungen des Apostolischen Stuhles und der römischen Curie in Betreff unserer Lehre stehen mit der Declaration Benedicts XIV. nicht im Widerspruche.

Die Benedictinische Declaration über die in Holland abgeschlossenen Ehen könnte schon nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen als singuläre Bestimmung nur innerhalb der strengen Grenzen ihres dispositiven Inhaltes zur Anwendung gebracht werden, wenn dies auch nicht ausdrücklich in dem Schlußparagraphen derselben bestimmt wäre. Eine Vorstellung katholischer Missionäre von Holland über mehrere Uebelstände, welche auch bei den reinkatholischen Ehen dieses Landes mit der Beobachtung des Concildecrets verbunden

seien, und durch welche sie die Anwendung der Apostolischen Declaration vom 4. November 1741 bezüglich der akatholischen und gemischten Ehen auch auf diese gerechtfertigt glaubten, gab Benedict XIV. Veranlassung über diesen Punkt sich wiederholt auszusprechen, und er erklärte bei dieser Gelegenheit ganz formell: „illud (decretum) nominatim restrictum esse ad ea matrimonia, quae in praefatis regionibus vel inter duos contrahentes haereticos vel inter unam partem catholicam et alteram haereticam contrahuntur.“ *)

Eine Extension der Benedictinischen Declaration über die in Holland eingegangenen Ehen auf die akatholischen und die gemischten Ehen anderer Länder kann daher auch nur durch den kirchlichen Gesetzgeber geschehen, und da eine solche Extension, wie die Benedictinische Declaration selbst, in den besondern factischen Verhältnissen des betreffenden Landes fußen muß, so wird derselben auch eine Untersuchung zur Constatirung dieser Verhältnisse nothwendig vorausgehen. Es wird jedoch vorkommen können, daß der kirchliche Richter in einzelnen aus solchen Ländern zu seiner Cognition gebrachten Fällen die Unanwendbarkeit des Concildecrets über die wesentliche Form der Eheschließung für diese einzelnen Fälle aussprechen und hiernach über die Giltigkeit der betreffenden Ehen entscheiden muß, nämlich wo der ausreichende Beweis erbracht ist, daß die rechtlichen Voraussetzungen zur Anwendbarkeit des Concildecrets auf die in Frage gestellten Ehen nicht vorhanden sind.

---

*) Vergl. Bened. XIV. De Synodo Dioec. Lib. VI. Cap. VI. Num. 13. Siehe auch eod. Lib. Cap. VII. Num. 3.

Nach dem Schlußparagraphen der Relation des Secretärs der Congregation des Concils über die Zulässigkeit der Extension der Benedictinischen Declaration auf das Herzogthum Cleve hatte der Apostolische Stuhl bereits bis zu jener Zeit diese Extension unterm 29. November 1764 für Quebec und Canada, unterm 21. Februar 1765 für Breslau, unterm 12. September 1765 für Malabar, unterm 17. Mai 1767 für Bombai, unterm 5. Mai 1774 für Culm, unterm 2. März 1780 für Russisch-Polen und unterm 3. März 1785 für Irland ausdrücklich ausgesprochen. Die so eben erwähnte Extension derselben auf das Herzogthum Cleve geschah unterm 19. Juni 1793 durch Pabst Pius VI., nachdem vorher die Congregation des Concils sich darüber erklärt hatte. In einem ausführlichen Berichte des damaligen Apostolischen Nuntius von Köln, sowie in den „Adnotationes" des Secretärs der Congregation des Concils finden wir für die Zulässigkeit der fraglichen Extension genau dieselben Gründe und selbst in derselben Reihenfolge geltend gemacht, welche von der Congregation des Concils früher für die Benedictinische Erklärung bezüglich der holländischen Ehen besonders hervorgehoben worden waren. *)

In dieser Extension des Decrets Benedicts XIV. auf das Herzogthum Cleve ist aber nach der obigen Ausführung über die Natur desselben die autoritative Erklärung enthalten, daß das Concil von Trient seine Vorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung auf die daselbst eingegangenen akatholischen und gemischten Ehen nicht ausgedehnt habe, und es findet sich dadurch eine frühere Ent-

*) Vergl. Thesaurus Resolut. S. Congregat. Concilii, Tom. LXII. pag. 127—158.

scheidung der S. Congregatio Inquisitionis vom 15. Juli 1790 vollkommen gerechtfertigt, wodurch diese Congregation eine gemischte Ehe aus dem Herzogthum Cleve für giltig erklärte, obgleich das Concildecret über die wesentliche Form der Eheschließung dabei nicht beobachtet worden war.

Es liegt offenbar in der angegebenen constanten Praxis des Apostolischen Stuhles in Betreff der Extension der Benedictinischen Declaration der unumstößliche thatsächliche Beweis für die Richtigkeit der oben aufgestellten Regel, daß diese Declaration nur innerhalb der in ihr selbst genau gezogenen engen Grenzen Geltung habe und eine Ausdehnung derselben nur von dem Gesetzgeber selbst auf Grund der Aehnlichkeit der factischen Verhältnisse des betreffenden Landes ausgehen könne, und halten wir daher noch die Angabe mehrer Erklärungen der Congregation des Concils *), sowie der Inquisition **), worin dieselben Grundsätze in Betreff des vorliegenden Punktes ausgesprochen sind, hier für überflüssig.

Den bisher aufgestellten rechtlichen Standpunkt zum richtigen Verständnisse der Declaration Benedicts XIV. vom 4. November 1741 finden wir auch durch den Apostolischen Stuhl in der neuern Zeit unbeirrt festgehalten und stets von Neuem darauf hingewiesen.

Es ist unter diesem Gesichtspunkte hier zunächst ein Rescript Pius VII. vom 27. Juni 1805 besonders hervorzuheben. Kaiser Napoleon I. hatte nämlich an diesen Pabst

---

*) Siehe u. A. Dr. Reinerding, Die Principien des kirchlichen Rechtes in Ansehung der Mischehen, Num. 51.

**) Vergl. Mélanges Théologiques, nouvelle édit. III. Série. Liége 1853. pag. 84 et seqq.

den Antrag gestellt, die Ehe seines Bruders Hieronymus, welcher in Baltimor eine Protestantin geheirathet hatte, auf Grund des impedimentum clandestinitatis nichtig zu erklären. Dieses Ansinnen wies Pius in seinem Rescripte entschieden ab, und bezüglich des vorgeschützten Ehehindernisses heißt es darin also:

„Es ist eine unbestreitbare Maxime, daß es hinsichtlich der Giltigkeit der Ehe genügt, die Gesetze des Wohnsitzes Eines der beiden Brauttheile zu beobachten, besonders wenn keiner aus beiden seinen Wohnsitz betrüglicher Weise verlassen hat; woraus sich ergibt, daß es, wenn man die Gesetze des Wohnsitzes der Frau, wo die Ehe abgeschlossen worden ist, beobachtet hat, nicht nothwendig war, sich nach den Gesetzen des Wohnortes des Mannes zu richten.

„Es kann aber in dem vorliegenden Falle kein Grund der Ungiltigkeit wegen des Wohnsitzes der Frau angenommen werden; indem nämlich das Decret des Concils von Trient daselbst nicht öffentlich publicirt worden ist, und somit seine Anordnung in Betreff der Nothwendigkeit der Gegenwart des parochus proprius dort keine Gesetzeskraft haben kann. Gesetzt aber, die Publication des Concildecrets wäre daselbst geschehen, so hätte dieselbe dennoch nur in den katholischen Pfarreien stattgefunden, da von einem ursprünglich akatholischen Lande die Rede ist; weshalb man denn auch niemals die Ungiltigkeit einer daselbst abgeschlossenen Ehe zwischen einem Katholiken und einer Protestantin daraus ableiten könnte, rücksichtlich welcher die Publication des Concildecrets nicht kann als geschehen erachtet werden.

„Dieser Grundsatz ward durch ein Decret Unseres Vorgängers Benedict XIV. für die in Holland und in dem conföderirten Belgien abgeschlossenen gemischten Ehen

aufgestellt. Da dieses Decret kein neues Recht begründet, sondern, wie die Aufschrift desselben besagt, nur eine Erklärung (nämlich eine Entwicklung dessen ist, was diese Ehen in Wirklichkeit sind), so ist es leicht einzusehen, daß das nämliche Princip auf Ehen muß angewendet werden, die zwischen einem Katholiken und einer Akatholikin in einem Lande abgeschlossen werden, das den Häretikern unterthan ist; selbst wenn das besagte Decret unter den daselbst existirenden Katholiken publicirt worden wäre." *)

Es ist dieses Rescript Pius VII. nur eine neue Bestätigung der von uns erkannten allgemeinen kirchlichen Grundsätze und unserer Auslegung des davon kein haarbreit abweichenden Decrets Benedicts XIV. bezüglich der in Holland und den belgischen Vereinsstaaten abgeschlossenen Ehen. In dem ursprünglich akatholischen Baltimor ist das Concildecret nicht publicirt und dasselbe kann daher auf die daselbst abgeschlossenen Ehen keine Anwendung finden, was auch nach der in dem Rescripte Pius VII. erhobenen und von Benedict XIV. bei seinem Decrete in Betreff der gemischten Ehen Hollands zur Anwendung gebrachten Maxime, daß es hinsichtlich der Giltigkeit der Ehe genügt, die Gesetze des Wohnsitzes Eines der Brauttheile zu beobachten, selbst noch bezüglich der gemischten und um so mehr bezüglich der rein akatholischen in Baltimor eingegangenen Ehen der Fall sein würde, wenn auch in den katholischen Pfarreien daselbst das Concildecret vorschriftsmäßig publicirt worden wäre. Dieses und nichts anderes ist in Betreff unserer Lehre in dem Rescripte

---

*) Vergl. Artaud. Histoire du Pape Pie VII. Tom. II. Cap. VI. pag. 71. Wiener deutsche Ausgabe 2. Bd. 1. Thl. S. 80 u. f.

Pius VII. an den Kaiser Napoleon ausgesprochen, und ganz in Uebereinstimmung hiermit finden wir später nach und nach die Declaration Benedicts XIV. vom 4. November 1741 auf die meisten Theile von Amerika durch den Apostolischen Stuhl ausdrücklich ausgedehnt. *)

Ein noch größeres Interesse, als das eben besprochene Rescript Pius VII., bietet für unsere Lehre das Breve Pius VIII. vom 25. März 1830 für die Kölnische Kirchenprovinz über die darin abgeschlossenen und in der Zukunft noch abzuschließenden gemischten Ehen in Verbindung mit den diesem Breve vorhergehenden langjährigen Verhandlungen mit dem Apostolischen Stuhle. Ueber diese letzteren gibt für uns die zwischen dem Generalvicar von Ehrenbreitstein und nachmaligen Bischofe von Trier, Joseph von Hommer, und dem Apostolischen Stuhle gepflogene Correspondenz ausreichende Auskunft. Denn aus derselben ergibt sich nicht nur die Veranlassung zu dem genannten höchst wichtigen Breve, sondern es sind zugleich auch darin die nothwendigen Daten zum richtigen Verständnisse desselben gegeben. Für den Zweck unserer Arbeit wird hier die nachstehende Mittheilung der Hauptmomente aus derselben genügen.

In einem Schreiben vom 28. Januar 1817 werden Seiner Heiligkeit Pabst Pius VII. die Uebelstände auseinandergesetzt, welche bezüglich der gemischten Ehen mit der Beobachtung der Concilvorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung in den unter Preußischer Herrschaft stehenden katholischen Ländern verbunden seien, und am Schlusse dieses Schreibens heißt es alsdann:

---

*) Mélanges Théologiques, III. Série, pag. 344 et seqq.

„Intimatum quidem nobis est, declarationem jam factam Bened. XIV. pro universo Imperio borussico, etiam quoad illa loca, ubi Tridentinum promulgatum est, esse extensam, vel extensum iri, sed desuper certitudinem non habemus.

Quare Sanctitati Vestrae etc.“

Die Antwort Pius VII. auf dieses Schreiben erfolgte schon unterm 23. April desselben Jahres und der hier einschlägige Passus *) derselben lautet:

„Jam quod pertinet ad fel. rec. Benedicti PP. XIV. praedecessoris nostri epistolam Decretalem circa matrimonia in Hollandia inita, duabus de rebus te esse ducimus admonendum: primum, minime illam, ut nunciatum est tibi, ad Dioeceses Silesiae **), quamquam in iis Concilii Tridentini decretum circa matrimonia publicatum esset, fuisse extensam; imo vero vehemens dubium quod aderat, utrum in Dioecesibus illis ea publicatio facta fuisset, praecipue in causa fuisse, ut ab Apostolica hac Sede ad eas Decretalis praedicta extenderetur: alterum vero, Decretalem ipsam minime ad alias regiones aut Dioeceses extensam haberi unquam posse, nisi peculiari decreto id ipsum a Sede Apostolica declaretur.

Illud vero postremo loco significamus tibi, Nos, eorum quae tota hac de re exposuisti Nobis, omnem

---

*) Dieses Rescript findet sich auch mehrmal vollständig abgedruckt, so bei Roskovany de matrimoniis mixtis, Tom. II. pag. 164 et seqq.

**) Der Pabst hebt hier die Diözesen Schlesiens hervor, rücksichtlich welcher die fragliche Vorstellung wenigstens in einer Beziehung ihre Richtigkeit hatte.

habentes rationem, gravissimum hoc negotium ad diligens ac maturum examen revocaturos, ut deinde tibi judicium Nostrum declarare possimus. A te interea petimus, ut accurate ad Nos et distincte referas: 1°. An Acatholici modo in Dioecesi Trevirensi veram et proprie dictam societatem inter se efficiant, et an juribus civitatis fruantur, publicumque cultum exerceant: 2°. An in regestis Curiae tuae, vel alibi, documenta existant, quibus probari possit, in Dioecesi ipsa publicatum fuisse decretum Concilii Tridentini de Reform. matrim. Cap. I. Sess. XXIV. et quatenus clare id evinci non possit, an et a quo tempore ejusdem decreti in ea invaluerit observantia, et an illa invaluerit et custodita fuerit tamquam ex praescripto praedicti Concilii." *)

In diesem Rescripte Pius VII. finden sich, wie man auf den ersten Blick sieht, die Grundsätze, welche wir über die Ausdehnung des Decrets Benedicts XIV. in unserer Darstellung hervorgehoben haben, so klar ausgesprochen, daß es hier nur einer andeutungsweisen Eingehung auf dasselbe bedarf. Zuerst weis't der Pabst in der sprechendsten Form auf den factischen Grund hin, aus welchem das Decret Benedicts XIV. auf die schlesischen Diözesen durch den Apostolischen Stuhl ausgedehnt worden sei, und müssen wir hier auf dieses Zeugniß besonders aufmerksam machen, indem darin, wenigstens indirect, eine wiederholte Bestätigung der Richtigkeit unserer in der declaratorischen Natur dieses Decrets begründeten Ansicht ist, nämlich daß die Extension desselben in den besondern factischen Verhältnissen des betreffenden Landes fußen müsse. Hierauf spricht der Pabst die Regel aus, daß die Extension

*) In diesem letztern Falle hätte nämlich die Publication desselben rechtlich präsumirt werden müssen. Vergl. oben S. 26.

des Decrets Benedicts XIV. nur von dem Apostolischen Stuhle ausgehen könne und zur Beurtheilung, ob in dem vorliegenden Falle die zur Extension erforderlichen factischen Requisite vorhanden seien, werden gegen Ende des Rescripts die beiden Fragen gestellt.

In dem hierauf erstatteten Berichte vom 4. Juni 1817 mußte, nach besonderer Hervorhebung einiger Ausnahmen, die erste Frage verneint, auf die zweite Frage aber die vorschriftsmäßige Publication des Concildecrets als unzweifelhaft dargestellt werden.

Da nun aber die kirchlichen Verhältnisse in den übrigen Diözesen der heutigen Kölnischen Kirchenprovinz mindestens ebenso günstig als in der Diözese Trier *) waren, so konnten die aus diesen von dem Apostolischen Stuhle eingezogenen Berichte wesentlich auch nur dieselbe factische Grundlage zu der späteren höchsten Entscheidung in dieser Angelegenheit darbieten. Es fehlte demnach jegliche Basis zu der gewünschten Extension des Decrets Benedicts XIV. auf diese Kirchenprovinz, indem, wie so eben angegeben worden ist, die vorschriftsmäßige Publication des Concildecrets für dieselbe als Regel angenommen werden mußte, und ein anderer Grund zur Rechtfertigung einer solchen Extension in den besonderen Verhältnissen derselben nicht zu finden war. **)

---

*) In der Stadt Trier wurde der erste evangelische Gottesdienst in einem Saale des Landgerichtsgebäudes am 31. October 1817 abgehalten.

**) Daß man in Deutschland, selbst in geistlichen Gerichten, diese Extension ohne weiteres auf die daselbst abgeschlossenen gemischten Ehen annahm, konnte wahrlich für den Apostolischen Stuhl nicht bindend sein, und derselbe weist daher die in einem Schreiben

Aus diesem Gesichtspunkte waren denn auch offenbar alle daselbst ohne Beobachtung des Concildecrets abgeschlossenen gemischten Ehen kirchenrechtlich nichtig, so lange nicht bezüglich dieser Ehen das Concildecret durch ein anderes Kirchengesetz außer Kraft gesetzt worden war. Eine solche abrogatorische Bestimmung hat das Breve Pius VIII. „Literis altero“ vom 25. März 1830 für die Kölnische Kirchenprovinz. Nachdem nämlich in demselben den Bischöfen die Ertheilung der nothwendigen Facultäten zur Heilung der Nichtigkeit der gemischten Ehen, welche bis dahin ohne Beobachtung des Concildecrets in ihren Diözesen abgeschlossen worden waren, in nahe Aussicht gestellt ist *), heißt es weiterhin:

---

eines deutschen Bischofs vom 15. September 1836 gegen die angeordnete Revalidation der bis dahin in dessen Diözese ungiltig eingegangenen gemischten Ehen erhobene Bemerkung: »Quae vero Albanus scripserat de matrimoniis quibusdam convalidandis, haec ad illa matrimonia mixta, quae sine aliquo impedimento dirimenti inita fuissent coram ministro acatholico, adhiberi non potuerunt, quoniam ea jamdudum pro validis habita erant in tribunalibus nostris ex praescripto Constitutionis Benedictinae de die 4. Novembris 1741, quae res sine summa offensione retractari non potuit« mit der einfachen Hinweisung auf die Regel, daß die Anwendung der Benedictina nicht rechtmäßig an jenen Orten sei, auf welche sie nicht vom heil. Stuhle ausdrücklich ausgedehnt worden sei, entschieden zurück. Vergl. die bekannte Denkschrift des heiligen Stuhles, deutsche Ausgabe, Regensburg 1838, S. 130.

*) Diese Facultäten wurden in einem Schreiben des Staatssecretärs und Cardinals Albani vom 27. März 1830 ertheilt, und ist der Wortlaut der hier einschlägigen wichtigen Stelle folgender: »Et primo quidem ad matrimonia quod attinet, quae in quatuor Dioecesibus Coloniensi, Trevirensi, Paderbor-

„Nunc autem per Nostras has literas volumus et mandamus, ut matrimonia mixta, quae posthac (a die

---

nensi et Monasteriensi hucusque inita sunt praeter formam a Tridentino Concilio praescriptam, jam Sanctissimus Dominus Noster suis illis ad Episcopos literis indicavit, se eisdem delegaturum facultates idoneas, ut possint malis exinde ortis magna saltem ex parte mederi. (Der Pabst konnte die bis dahin ungiltig eingegangenen Ehen nachträglich nicht für giltig erklären, wie man Dies nämlich zur Beseitigung aller fernern Unannehmlichkeiten in dieser Angelegenheit zu hoffen gewagt hatte. Daher die Worte desselben in dem Breve: »Nobis quidem vehementer dolet, quod Vos ab his, in quibus estis, angustiis penitus eximere non potuerimus.« Nimirum summus Pontifex, memor Vicarium se esse Jesu Christi, qui venit quaerere et salvum facere quod perierat, ad infelicem respexit illorum catholicorum conditionem, qui in conjugio viventes coram Deo et Ecclesia irrito, sed coram civilibus loci legibus valido, in magna redeundi ad bonam frugem difficultate versantur, et misericordia erga eos motus ipsis aperire decrevit faciliorem viam ad poenitentiam. Itaque Archiepiscopo Coloniensi et Episcopis Trevirensi, Paderbornensi et Monasteriensi per hanc instructionem significatur, Sanctitatem Suam augere illos auctoritate necessaria et opportuna, cujus vi unusquisque illorum tamquam delegatus apostolicae sedis possit in sua dioecesi confirmare atque etiam in radice sanare nuptias usque ad diem receptionis praesentis instructionis initas inter unam partem catholicam et alteram acatholicam, quae irritae idcirco sint, quod in eis contrahendis servata non fuerit forma a Tridentino Concilio praescripta. Et quoniam nonnullae ex mixtis nuptiis hucusque contractis irritae item sunt propter alia, quae iisdem obstabant, canonica impedimenta, ideo Ssmus D. N. plenam ipsis quatuor episcopis addit potestatem etc.«)

videlicet 25. Martii 1830) in Vestris dioecesibus contrahi contingat non servata forma a Tridentino Concilio praescripta, si eisdem nullum aliud obstet canonicum dirimens impedimentum *), pro ratis ac veris connubiis habeantur; prout Nos auctoritate nostra apostolica matrimonia ea vera ac rata fore declaramus atque decernimus contrariis non obstantibus quibuscumque."

Es bietet übrigens dieses Breve, welches selbstredend in seiner exceptionellen Disposition stricte interpretirt werden muß, für unsere Lehre keine neue Seite dar. In consequenter Anwendung der kirchenrechtlichen Grundsätze sind durch dasselbe die bis zu seiner Emanation ohne Beobachtung der Concilvorschrift über die wesentliche Form der Eheschließung in der Kölnischen Kirchenprovinz eingegangenen gemischten Ehen als nichtig erklärt, und mit Rücksicht auf die großen Uebel, welche zufolge der dringendsten Vorstellungen in solchen Fällen mit der Beobachtung dieser Concilvorschrift verbunden seien, werden alsdann die fraglichen Ehen von derselben für die Zukunft eximirt.

Ueber die gegen die Vorschrift des Concils von Trient in Betreff der wesentlichen Eheform eingegangenen Ehen, wo beide Contrahenten evangelisch sind, ist in dem Breve Pius VIII. keine Andeutung enthalten.

---

*) Es ist in dieser Beschränkung auf's Klarste der kirchliche Standpunkt angedeutet und festgehalten, nach welchem alle Getaufte im Allgemeinen der Gesetzgebung der Kirche und ihrer Ehegesetzgebung insbesondere unterworfen sind. Die in der Zukunft in der Kölnischen Kirchenprovinz abzuschließenden gemischten Ehen sind von dem Concildecret eximirt, alle andern kirchlichen Ehehindernisse sollen aber auch auf diese nach wie vor ihre Anwendung finden.

Da in dem bekannten Breve Gregors XVI. an die Bischöfe von Bayern vom 27. Mai 1832 sich keine Disposition über die Anwendbarkeit der Concilvorschrift auf die Ehen von Akatholiken findet, und auch eine andere neuere Bestimmung, welche für diesen wichtigen Punkt eine neue Seite bieten könnte, nicht vorliegt, so können wir nunmehr auf den Matrimonialfall aus der Diözese Trier übergehen, dessen Beziehung zu unserer Arbeit bereits im Vorworte ausreichend angegeben ist. Bei Herrn Uhrig ist derselbe nach den Mélanges Théologiques, 6. Série, pag. 600 also mitgetheilt:

„Im Monat Juni 1821 hatte sich Anna Maria, katholischer Religion, von der Pfarrei St. Castor in Coblenz, mit einem Protestanten Namens Ludwig aus Coblenz vermählt, und da die von der Kirche geforderten Bedingungen nicht erfüllt wurden, so hatte die Trauung vor dem protestantischen Prediger ohne Assistenz des katholischen Pfarrers statt. Die Ehe war unglücklich, und 1832 sprach das Civilgericht die Trennung aus. Zu Anfang März 1851 wandte sich der Pfarrer von St. Castor im Namen seiner Parochianin an das bischöfliche Gericht in Trier und verlangte, daß die Ehe kirchlich als nichtig erklärt werde und unterm 22. December desselben Jahres wurde auch wirklich auf Nichtigkeit der Ehe ex defectu praesentiae parochi proprii erkannt, da erst seit dem Breve Pius VIII. „Venerabiles fratres“ („Literis altero“) vom 25. März 1830 die Tridentinische Verordnung in Bezug auf die gemischten Ehen in der Kirchenprovinz Köln außer Kraft gesetzt sei. Der Vertheidiger der Ehe appellirte von diesem Ausspruche an das Metropolitangericht Köln, wo das erste Urtheil aufgehoben und die Ehe für giltig erklärt wurde, da in Deutschland die gemischten Ehen, auch wenn sie vor dem protestantischen Prediger geschlossen werden, von der Kirche als

giltig betrachtet würden, wenn sonst kein canonisches Hinderniß vorliege, ohne Rücksicht, ob das Concil von Trient an dem Orte, wo die Ehe geschlossen wurde, gesetzlich verkündet wurde oder nicht. Der Pfarrer von St. Castor appellirte an die Römische Curie, wo entschieden wurde:

„Feria IV. die 26. Januarii 1853. In Congregatione generali S. Romanae et Universalis Inquisitionis habita in conventu S. Mariae supra Minervam coram Eminentissimis et Reverendissimis Dominis S. R. E. Cardinalibus contra haereticam pravitatem generalibus Inquisitoribus proposito suprascripto dubio et praehabito voto DD. Consultorum, iidem Eminentissimi Domini decreverunt:

„Infirmata sententia Curiae Archiepiscopalis Coloniensis, confirmandam esse sententiam Curiae Episcopalis Trevirensis.

„Eadem die ac Feria Sanctissimus Dominus Noster Pius, divina Providentia PP. IX. in solita audientia R. P. D. Assessori S. Officii impertita resolutionem Eminentissimorum Cardinalium approbavit."

Diese Entscheidung der S. Congregatio Inquisitionis, welche, was nicht zu übersehen ist, die ausdrückliche Approbation des Pabstes erhalten hat, beruht augenfällig auf den von uns nachgewiesenen kirchenrechtlichen Grundsätzen und bietet insofern für unsere Lehre kein besonderes Interesse dar. Von größerer Bedeutung ist für uns jedoch ein dieser Entscheidung vorausgehendes Rescript des Secretärs *)

*) Der Pabst selbst ist der Präfect der Congregation der Inquisition, und ein Cardinal bekleidet stets die Stelle des Secretärs derselben.

dieser Congregation an den Bischof von Trier, indem wir darin einige früher entwickelten Rechtsgrundsätze von Neuem bestätigt finden. Die Wichtigkeit dieses Rescripts wird dessen wörtliche Mittheilung hier gerechtfertigt erscheinen lassen.

„Illustris ac Reverendissime Domine uti Frater. Coram ista Curia Episcopali actum est de nullitate matrimonii die 8. Julii 1821 in civitate Confluentium inter Annam Mariam Fl. Catholicam et Hartm. Ludovicum N. Acatholicum absque praesentia Parochi catholici, sed coram Ministro haeretico initi, ac die 22. Decembris superioris anni 1851 definitiva prodiit sententia, qua idem matrimonium ob non servatam formam Concilii Tridentini nullum atque irritum fuit declaratum. Hanc sententiam Curia Archiepiscopalis Coloniensis, ad quam interposita appellatione causa conscenderat, infirmandam censuit, stetitque pro validitate connubii, edita sententia die 21. Maji hujus anni. Cum vero pars victa ad Apostolicam Sedem provocaverit, et Ssmus Dominus Noster hujus causae examen ad hanc Sacram Romanae et Universalis Inquisitionis Congregationem remiserit *), Eminentissimi Inquisitores

---

*) Seit Benedict XIV. gehen regelmäßig alle Prozesse über Giltigkeit einer gemischten Ehe wegen der Häresie des einen Theiles an die Congregation der Inquisition. Andere Entscheidungen dieser Congregation über gemischte Ehen aus neuerer Zeit, worin mit eiserner Consequenz stets die obigen kirchenrechtlichen Grundsätze zur Anwendung gebracht sind, finden sich Mélanges Théologiques, 3. Série, pag. 84 u. ff., unter andern eine Entscheidung vom 9. Juli 1845, durch welche eine ohne Beobachtung der Eheform des Tridentinum im Apostolischen Vicariate Luxemburg

Generales Collegae mei, antequam in re tanti momenti quidquam decernant, in Comitiis Fer. IV. die 24. hujus mensis habitis decreverunt, literas ad Amplitudinem Tuam dandas esse, ut certo innotescat, num in Civitate Confluentium fuerit decretum Concilii Tridentini Cap. 1. Sess. 24. de reformat. matrim. rite promulgatum in singulis Paroeciis; utrum tempore ejusdem promulgationis in ea civitate extarent haeretici, qui suos haberent ministros et ecclesias, vel potius subinde supervenerint. Non gravetur itaque Dominatio Tua memoratae S. Congregationis, quo citius fieri poterit, jussa facere, dum Tibi fausta omnia precor a Domino.

Amplitudinis Tuae

Romae, 29. Novembris 1852.

addictissimus in Domino uti Frater

sign. *V.* Cardin. *Macchi.*

Wir haben oben gesehen, daß das Breve Pius VIII. „Literis altero“ vom 25. März 1830 auf Grund der eingegangenen Berichte, nach welchen die vorschriftsmäßige Publication des Concildecrets in der Kölnischen Kirchenprovinz als Regel angenommen werden mußte, erlassen worden sei. Die Disposition desselben in Betreff der Nichtigkeit der vor seiner Emanation ohne Beobachtung der Eheform des Concils von Trient in der genannten Kirchenprovinz geschlossenen gemischten Ehen kann somit auch nur in den unterstellten regelmäßigen Fällen zur Anwendung

---

abgeschlossene gemischte Ehe als nichtig erklärt und dem katholischen Theile die Erlaubniß ertheilt wird, eine andere Ehe einzugehen.

kommen, so daß ausnahmsweise auch einzelne von diesen gemischten Ehen, eben weil das Concildecret erweisbar nicht auf sie anwendbar ist, von dem geistlichen Richter als giltig erklärt werden müssen. Von diesem Standpunkte aus hat denn auch die Congregation der Inquisition, welcher die hiernach zur Beurtheilung des ihr vorliegenden Falles zu berücksichtigenden factischen Verhältnisse fremd waren, sich veranlaßt gefunden, die in obigem Rescripte enthaltene Anfrage zu stellen.

Da nun der erste Theil dieser Anfrage affirmativ beantwortet werden mußte, die Akatholiken aber erst seit neuerer Zeit ein eigenes Pfarrsystem in Coblenz besitzen, und also nach den früher angegebenen kirchenrechtlichen Grundsätzen die erfolgte Publication des Concildecrets für die ganze Stadt Coblenz, einschließlich der erst später innerhalb der Grenzen der reinkatholischen Pfarreien gegründeten evangelischen Pfarrei gilt, so hat die S. Congregatio Inquisitionis, wie der Richter erster Instanz, auf Nichtigkeit der fraglichen Ehe erkennen müssen.

Anders hätte freilich dieses Erkenntniß ausfallen müssen, wenn zur Zeit, wo die Publication des Concildecrets in Coblenz geschehen ist, bereits daselbst eine selbstständige evangelische Pfarrei bestanden hätte; weil in diesem Falle bis zum Beweise vom Gegentheile die gesetzliche Präsumption dafür gestanden hätte, daß das Concildecret in dieser Pfarrei nicht publicirt worden sei. *)

Ueberschauen wir nun auch nur flüchtig wieder unsere Arbeit, nachdem wir in dem so eben mitgetheilten Urtheile

*) Vergl. oben S. 16 u. f.

der S. Congregatio Inquisitionis vom 26. Januar 1853 die neueste uns bekannte kirchliche Entscheidung bezüglich derselben kennen gelernt haben, so werden wir die in allen kirchlichen Bestimmungen und Entscheidungen über unsere Lehre so glänzend hervortretende Einheit und Consequenz keinen Augenblick verkennen können; mit nicht geringem Erstaunen und nur mit einer gewissen Entrüstung werden wir aber von den unbegreiflich leichtfertigen Behauptungen und injuriösen Ausfällen gegen den Apostolischen Stuhl und die Römische Curie Kenntniß nehmen, welche Herr Uhrig in seinem Buche „System des Eherechtes" bei Darstellung dieser Lehre niedergelegt hat. Dieselben sind Seite 799 u. ff. in einer Anmerkung zu der obigen Entscheidung der Congregation der Inquisition angebracht, und da sie sich im Laufe unserer Arbeit schon ausreichend widerlegt finden, so werden wir uns auf einige wenige Bemerkungen zu denselben hier füglich beschränken können.

Unmittelbar an die genannte Entscheidung anknüpfend spricht sich Herr Uhrig also aus:

„Obige Frage (der Herr Verfasser meint die Entscheidung „der S. Congreg. Inquis.) ist übrigens sehr instructiv. Denn „hier haben wir abermals den merkwürdigen Fall, daß die klar „ausgesprochene Lehrmeinung eines Pabstes von seinen Nach„folgern und von der Praxis der Römischen Curie nicht adoptirt „wurde. Es ist evident, daß die Lehrmeinung Benedicts XIV. „dahin ging, das Concil von Trient habe zu seinem Ehedecrete „die protestantischen Gemeinden nicht verpflichten wollen. Da„her seien die in ihnen geschlossenen und noch zu schließenden „clandestinen Ehen giltig. Dasselbe müsse auch von den ge„mischten Ehen behauptet werden, weil wegen der Untheilbarkeit „der Ehe die Befreiung des protestantischen Theiles auch dem „katholischen Theile zukomme. Am Vollkommensten legt dieß

„der Pabst dar, in dem bei uns selten gewordenen Werke: „„Declaratio Ss. D. N. Benedicti PP. XIV. super ma-„trimoniis Hollandiae et foederati Belgii et Acta in „S. Congregatione Em. Cardinalium S. Concilii Tridentini „interpretum coram Ss. D. N. 13. Maji 1741 exhibita „Romae 1741. Coloniae 1742.“ Das Wesentliche aber davon „theilt er auch in seinem Werke De Synodo Dioec. mit. Der „erste Punkt jenes Decrets handelt von den rein prote-„stantischen Ehen in Holland und Belgien. Sie werden, auch „wenn sie clandestin sind, durchaus für giltig erklärt, unter „Anführung von vier Gründen, von welchen der dritte, der „stärkste, lib. VII. cap. c. aus dem Berichte von Pallavicini „abgeleitet wird, daß die Synode auf eine besondere Bemerkung „des Lainez fragliches Decret erst mit dem 30. Tage nach seiner „Verkündung in Kraft treten ließ, um den Protestanten Gelegen-„heit zu geben, sich dem Gesetze zu entziehen. Hieraus zogen „nämlich die Räthe des Pabstes den Schluß (lib. VI. cap. 6. „n. 9.): „„daß die tridentinischen Väter nicht bloß „die bereits gebildeten, sondern auch die noch ent-„stehenden Gemeinden der Protestanten vom Ge-„setze hätten ausnehmen wollen;““ und ihnen beistim-„mend sprach er sich in der Bulle „Singulari“ vom Jahre 1749 „wiederholt dahin aus: Ex verissimis etc. siehe diese Stelle „oben S. 45.“

Wie man sieht ist das von Herrn Uhrig hier allegirte Decret Benedicts XIV. kein anderes als das oben S. 30 u. ff. vollständig abgedruckte. Es handelt sich aber in diesem keineswegs um eine bloße „Lehrmeinung“ dieses Pabstes; sondern es ist dasselbe, wie es sich selbst wiederholt ausdrücklich charakterisirt, im strengsten Sinne eine Erklärung des Apostolischen Stuhles. Die rechtliche Natur und der Inhalt dieses Decretes sind oben ausführlich dargelegt worden, und

geht daraus auf's Evidenteste hervor, daß die Ansicht Benedicts XIV. über die Anwendbarkeit des Concildecrets auf reinprotestantische und gemischte Ehen der ihm von Herrn Uhrig unterschobenen Ansicht diametral entgegen ist.

Ueber die Gründe zu dem Decrete, welche übrigens nicht darin angegeben sind, wie man nach den Worten Uhrigs glauben sollte, ist früher schon das Ausreichende gesagt worden, und ist bezüglich dieses wichtigen Punktes hier nur zu bemerken, daß der obige Satz: „Hieraus zogen u. s. w." sich keineswegs, wie in dem Drucke angedeutet ist, an der citirten Stelle findet und daß derselbe auch nur in dem oben S. 14 u. ff. entwickelten Sinne richtig ist. Ueber die Stelle aus der Bulle „Singulari" genügt es hier auf die Interpretation derselben S. 44 u. ff. zu verweisen.

In der Anmerkung des Herrn Uhrig heißt es hierauf weiter:

„Der zweite Punkt des päbstlichen Decrets für Holland „und Belgien vom Jahre 1741 handelt ausdrücklich von den gemischten Ehen, die etwa in Holland ohne Beobachtung der „tridentinischen Form eingegangen werden. Das Decret erklärt „solche Verbindungen als sehr sündhaft, aber doch als gil„tig, weil einer der contrahirenden Theile sowohl „in Rücksicht seines Domiciles als der Societät, „in welcher er lebt, vom Gesetze der tridentinischen Synode „frei ist; denn die Execution" (soll wohl heißen Exemtion), „deren sich ein Theil erfreut, kommt vermöge des „untheilbaren Vertrages auch dem andern zu „Gute." (Dieser Grund findet sich nicht im Decrete selbst, sondern in dem Werke Benedicts XIV. De Synodo Dioec. angegeben.) „Nachdem nun in Belgien und Holland das Tridentinum verkündet und recipirt war (?) und der Pabst nirgends „in seinem Decrete sagt, daß er diese Provinzen vom Kirchen-

„gesetze dispensiren wolle, sondern überall nur ganz allgemein „hervorhebt, das Tridentinum habe die protestantischen Gemein„den, wo immer sie sich bilden, von seinem Gesetze ausgenom„wen; so ist klar, daß Benedict XIV. der Lehre huldigte, so„wohl die rein protestantischen als die gemischten „clandestinen Ehen seien giltig, wenn sie an Orten „eingegangen werden, wo zwar das Tridentinum „verkündet und recipirt sei, aber protestantische Ge„meinden bestehen."

Wer das Decret Benedicts XIV. auch nur flüchtig überblickt hat, wird schwer begreifen, wie Herr Uhrig zu einer solchen Behauptung kommen konnte. Nachdem nämlich schon in der Ueberschrift und in den ersten Zeilen desselben ausdrücklich gesagt ist, daß es sich um die in den vereinigten Niederlanden geschlossenen Ehen handele, wird auch diese Beschränkung in jeder dispositiven Bestimmung des Decrets ganz besonders und nachdrücklich wiederholt. So heißt es in §. 2. „Primo scilicet, quod attinet ad matrimonia ab Haereticis inter se in locis Foederatorum Ordinum dominio subjectis celebrata," und weiterhin: „statuitque, matrimonia in dictis Foederatis Belgii Provinciis inter Haereticos usque modo contracta;" in §. 3.: Quod vero spectat ad ea conjugia, quae pariter in iisdem Foederatis Belgii Provinciis, absque forma a Tridentino statuta, contrahuntur a Catholicis cum Haereticis" . . . und später: „At si forte aliquod hujus generis matrimonium, Tridentini forma non servata, ibidem contractum jam sit, aut imposterum (quod Deus avertat) contrahi contingat." . . . Nachdem alsdann in §. 4. ausdrücklich gesagt ist, daß die in dem Decrete enthaltenen Bestimmungen bezüglich der in den niederländischen Vereinsstaaten eingegangenen rein protestantischen und

gemischten Ehen auch für die reinprotestantischen und gemischten Ehen der Grenztruppen dieser Staaten gelten sollten, falls beide Contrahenten zu diesen Truppen gehörten, und ferner gegen Ende desselben §. 4. noch die Extension des Decrets auf die von diesen vereinigten Staaten nur pfandweise besessene einzelne Stadt Mastricht ausgesprochen ist, werden endlich im Schlußparagraphen 5. selbst solche Ehen von den Bestimmungen des Decrets ausdrücklich ausgenommen, welche von den Eingesessenen der genannten vereinigten Provinzen (Staaten) in Ländern katholischer Fürsten oder von den Unterthanen katholischer Fürsten in diesen Provinzen eingegangen werden, und damit nur kein Zweifel übrig bleiben könne, spricht überdies noch der Pabst rücksichtlich dieser Ehen seine Willensmeinung dahin aus, daß über dieselben bei vorkommenden Fällen „juxta canonica juris communis principia probatasque in similibus casibus alias editas a S. Congregatione Concilii resolutiones“ entschieden werde. Wie hätte Benedict XIV. den singulären Charakter seines Decretes und dessen Unanwendbarkeit auf andere als auf die darin genau bezeichneten Fälle bestimmter und schärfer hervorheben sollen, und was hätte er noch thun können, um von Herrn Uhrig nicht so ganz und gar mißverstanden zu werden?

Hierauf folgt bei Uhrig das oben S. 49 u. ff. abgedruckte, bezüglich unserer Lehre daselbst ausreichend besprochene Breve Pius VII. vom 27. Juni 1805, und alsdann heißt es weiter:

„Nach dieser Ansicht Benedict XIV. hätte man die in den „niederrheinischen preußischen und in den bayerischen Diözesen „vor dem 25. März 1830, beziehungsweise 27. Mai 1832, ge„schlossenen rein protestantischen und gemischten clan„destinen Ehen auf gleiche Weise für giltig erklären „müssen.“ (Allerdings nach dem Verständnisse, welches Herr

übrig von dem Decrete Benedicts XIV. hat.) „Allein dieß „that die römische Curie nicht. Diese unterschied vielmehr „zwischen den rein protestantischen und den gemisch- „ten clandestinen Ehen und erklärte, die ersteren für „giltig und die letzteren für ungiltig." (Wo und wann that sie dies?) „Demgemäß gab Pius VIII. in dem Breve vom „25. März 1830 und in der Instruction vom 27. März ejusd. „den vier Bischöfen der Provinz Niederrhein die Vollmacht, „„in „„radice sanandi nuptias usque ad diem receptionis praesentis „„instructionis initas inter unam partem catholicam et alteram „„acatholicam, quae irritae idcirco sint, quod in „„eis contrahendis servata non fuerit forma a „„Tridentino Concilio praescripta;" „und es wird „„gesagt, daß die künftig einzugehenden gemischten clandestinen „„Ehen vermöge apostolischen Indultes als giltige betrachtet „„werden sollen. Dagegen ist hinsichtlich der bis dahin ge- „„schlossenen rein protestantischen Ehen bemerkt, daß diese gil- „„tig seien," (wo ist dies bemerkt?) „und daß ein solcher „„Ehegatte beim Leben des andern Theiles keine andere Ehe „„schließen dürfe."" „Vergl. die Worte Gregor XVI. an die „Bischöfe Bayerns, oben S. 445. Note 11., welche in Preußen „um so mehr in Anwendung zu kommen haben, als dort das „Regiment protestantisch ist."

Wir haben oben bereits hervorgehoben, daß das Breve Pius' VIII. vom 25. März 1830 keine Disposition über die rein protestantischen Ehen enthalte, und daß dasselbe als exceptionelle Bestimmung stricte interpretirt werden müsse und demnach nur auf die gemischten Ehen in der Kölnischen Kirchenprovinz Anwendung finden könne. Es ist also in demselben für die bayerischen Diözesen Nichts bestimmt. Ebensowenig aber findet sich eine Bestimmung über die vorliegende Frage für Bayern in dem Breve Gregors XVI.

vom 27. Mai 1832 an die Bischöfe Bayerns. Die Stelle dieses Breve, auf welche sich Herr Uhrig bezieht, lautet vollständig:

„Post haec vix est, ut aliqua addamus de aliis illis longe gravissimis casibus matrimonii inter catholicos et haereticos contrahendi, in quibus pars acatholica habeat viventem adhuc priorem conjugem, a quo divortio sejuncta fuerit. Nostis, Venerabiles Fratres, quanta ex divino jure sit firmitas matrimonialis vinculi, quod separari humana auctoritate non potest. Quare matrimonium mixtum in ejusmodi casibus non modo illicite fieret, sed nullum prorsus atque adulterinum foret; praeterquam si priores illae nuptiae, quas haeretica pars divortio dissolutas esse autumat, irritae omnino fuissent propter aliquod, quod illis vere obstiterit, canonicum dirimens impedimentum. Porro in postremo hoc casu non solum servanda erunt ea omnia, quae supra dicta sunt, sed cavendum insuper, ut novum ipsum matrimonium non permittatur, nisi postquam causa primi connubii ab haeretica parte jam antea initi cognita fuerit Ecclesiastico judicio ad Canonum normam exacto, quo connubium idem fuerit irritum declaratum.“

Es enthält diese Stelle, wie der erste Blick zeigt, keine Bestimmung über die Anwendbarkeit des Concildecrets über die wesentliche Eheform auf die in Bayern abgeschlossenen gemischten oder rein protestantischen Ehen, also auch ebenso wenig eine Erklärung über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit dieser Ehen, falls sie ohne Beobachtung dieses Decrets abgeschlossen sind. Der Pabst behandelt darin nur die einfache Frage, ob die Ehe eines Katholiken mit einer geschiedenen Protestantin oder umgekehrt bei Lebzeit des geschiedenen andern Gatten zulässig sei, und unter Hinweisung auf die im göttlichen Rechte begründete Unauflöslichkeit des Ehebandes erklärt derselbe weiter, daß eine solche gemischte

Ehe nicht nur unerlaubt, sondern zugleich auch nichtig und ehebrecherisch sei, mit Ausnahme des Falles, wo die geschiedene Ehe wegen eines kirchlichen vernichtenden Ehehindernisses nichtig gewesen sei. In diesem letztern Falle müsse aber die Nichtigkeit dieser geschiedenen Ehe durch das kirchliche Gericht nach Vorschrift der canonischen Bestimmungen ausgesprochen sein, damit die Schließung der neuen Ehe kirchlich erlaubt werden könne. Setzen wir nun den Fall, auch der kirchliche Richter erklärte eine solche geschiedene Ehe auf Grund des impedimentum clandestinitatis als nichtig, so wäre allerdings die fragliche gemischte Ehe servatis servandis kirchenrechtlich zulässig. *)

Zur Vollständigkeit müssen wir hier noch zwei andere unsere Lehre betreffenden Stellen aus dem Buche von Dr. Uhrig heranziehen. Die eine von diesen Stellen findet sich §. 88. S. 446 u. f. und lautet:

„Solche Befreiungen (der gemischten Ehen vom tridentinischen Reformgesetze) statuirten Benedict XIV. für Holland, und Pius VIII. und Gregor XVI. für die preußischen, bayerischen und österreichischen Diözesen."

Herr Uhrig stellt hier, wie man sieht, die Behauptung auf, daß Gregor XVI. auch die gemischten Ehen in den österreichischen Diözesen von dem Concildecrete über die wesentliche Eheform entbunden habe. Derselbe citirt dafür: Gregors XVI. Instruction für die Bischöfe in der österreichi-

---

*) Es ist dieselbe Frage bereits wesentlich genau ebenso, wie Dies vom kirchlichen Standpunkte auch nicht anders möglich war, durch Breve Pius' VII. an den Erzbischof Dalberg von Mainz, dd. 8. October 1803, entschieden. Vergl. Roskovany, De matrimoniis mixtis, Tom. II. pag. 86 et seqq.

schen Monarchie v. J. 1841 unter Berufung auf Seitz, Sacramente, S. 713 f. Es enthält diese Stelle von Seitz nur die einfache Angabe der genannten Instruction als Document, daß auch Pabst Gregor XVI. „sich besonders nachdrücklich gegen die gemischten Ehen ausgesprochen habe", was freilich, mit Rücksicht auf den durch Herrn Uhrig davon gemachten Gebrauch, nicht wenig unglaublich klingen dürfte.

Die betreffende Instruction, welche vom 22. Mai 1841 datirt, bei Roskovany, De matrimoniis mixtis, Tom. II. pag. 820 u. ff. vollständig abgedruckt ist, enthält ebenso wenig, als das obige Breve desselben Pabstes an die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns, eine Entscheidung über die Giltigkeit der fraglichen ohne Beobachtung des Concildecrets in Betreff der wesentlichen Eheform abgeschlossenen gemischten Ehen, sondern es wird nur darin unter bestimmten Voraussetzungen die passive Assistenz bei gemischten Ehen für die österreichischen Diözesen nachgegeben.

Pabst Gregor XVI. hat durch Instruction des Cardinals und Staatssecretärs Lambruschini vom 30. April 1841 an den Primas, die Erzbischöfe und Bischöfe von Ungarn die folgende Erklärung gelangen lassen, worin allerdings eine Bestimmung in Betreff unserer Lehre enthalten ist.

„Quod autem attinet ad connubiorum istorum coram Acatholico ministro, seu non servata Conc. Tridentini forma, celebrationem: erit omnino sacrorum Praesulum ac Parochorum studiosissime instare, atque in caritate Dei et patientia Christi partem catholicam hortari ac monere, ut illam nimirum ab tanti scandali turpitudine, quantum possint, absterreant. Si quidem vero hujusmodi ipsorum monitis atque hortamentis nihil, quod absit, proficientibus, mixta matrimonia ea ratione

fuerint inita, inspectis tam praeteritis, quam praesentibus locorum, de quibus sermo est, peculiaribus circumstantiis, erunt ab Episcopis et Parochis prudenter dissimulanda, et, quamvis illicita, pro validis habenda, nisi tamen canonicum aliunde officiat dirimens impedimentum. . . .“ *)

Während Herr Uhrig nach dem Vorhergehenden in mehren päbstlichen Erlassen irrthümlich eine Entbindung der betreffenden Länder vom Tridentinischen Ehereformdecret zu finden glaubte, hat derselbe in der andern Stelle, welche wir der Vollständigkeit wegen hier noch zu erwähnen haben, die auf's Klarste in einem päbstlichen Breve ausgesprochene Extension des Decretes Benedicts XIV. und grade unter Berufung auf dieses Breve entschieden in Abrede gestellt; indem er in dem letzten Theile der Note 5. zu S. 798 schreibt:

„Ebenso setzte Pius VII. unter dem 23. April 1819 den damaligen Generalvicar von Trier (Ehrenbreitstein), Joseph von Hommer, in Kenntniß, daß die Declaration Benedict XIV. für Holland keineswegs auch für Schlesien ausgedehnt sei, und daß man überhaupt nie glauben dürfe, daß sie auch für andere Gegenden oder Diözesen gelte, wenn Dies nicht vom Apostolischen Stuhle durch ein besonderes Decret erklärt wird.“

Unter Hinweisung auf S. 53 u. f., wo diese Stelle aus dem Breve Pius VII. vollständig abgedruckt und interpretirt ist, glauben wir uns jeder weitern Bemerkung in Betreff derselben hier enthalten zu können.

---

*) Vergl. Roskovany, De matrim. mixtis, Tom. II. pag. 819 et seq.

Nach den wenigen Proben, welche wir bis jetzt aus Dr. Uhrigs „System des Eherechtes" bezüglich einer der wichtigsten Lehren vorzulegen uns veranlaßt gefunden haben, wird schließlich im Interesse der katholischen Sache und Wissenschaft der Wunsch wohl gerechtfertigt erscheinen, daß Herr Uhrig durch Unterlassung der Herausgabe seines „System des Eherechtes" sich selbst und arglosen Käufern desselben „manche Kosten und Mühen" erspart haben möchte. *)

---

*) Auch noch eine andere Wahrnehmung, welche wir bei der flüchtigen Durchsicht der Arbeit des Herrn Uhrig gemacht haben, gibt keineswegs einen hohen Begriff von den außergewöhnlichen Kosten und Mühen, denen dieser Schriftsteller sich, wie er nämlich in dem Vorworte von sich selbst rühmt, bei dieser seiner Arbeit unterzogen haben soll. Denn auch abgesehen davon, daß er aus andern Schriftstellern selbst ganze Partieen abgeschrieben hat, ohne Dies irgendwie auch nur anzudeuten, geht aus sehr vielen von ihm angebrachten Citaten auf's Klarste hervor, daß er dieselben nur abgeschrieben und also die betreffenden Werke nicht besessen oder doch wenigstens nicht nachgelesen hat.

Das mit Recht hochgeschätzte Werk von Giraldi, »Expositio Juris Pontificii« hatte unter andern dieses Schicksal. Vergleichen wir nur die auf dieses Werk bezüglichen Citate bei Herrn Uhrig. Es ist dasselbe von ihm citirt S. 85, I. 4. de spons. 14. (10.); S. 420, Tom. I. pag. 548, N. III. §. Validum est; S. 440, Tom. II. pag. 549; S. 523, Tom. III. Pars. II. Sect. 114; S. 657, Tom. III. pag. 921, Sect. 80 u. S. 765, Part. I. ad Lib. I. X. Tit. 17. Sect. 117. N. II. Alle diese Stellen, von welchen, was wohl zu beachten ist, keine zwei in derselben Weise citirt sind, finden sich ganz genau ebenso in der 1. Auflage unserer Bearbeitung des „Eherechtes" citirt, wogegen in der 2. Auflage der Druckfehler bereits verbessert ist, welcher

sich in dem letzten Citate findet, indem es darin Sect. 117 statt Sect. 115 heißt. Hätte Herr Uhrig von der 2. Auflage statt von der 1. Aufl. unseres „Eherechtes" abgeschrieben, so würde er auch S. 662 in der Note das für die Lehre von den Dispensen beachtungswerthe Werk von Compans, Traité des dispenses" richtig citirt haben, nämlich §. 121 statt §. 221; indem dieser letztere Paragraph gar nicht über die betreffende Frage handelt und die irrige Angabe des §. 221. in der 1. Auflage bei der Revision des Druckes übersehen worden ist.

Daß Herr Uhrig dadurch, daß er mehrere Werke selbst nicht nachgeschlagen, die Citate getreu mit den Druckfehlern von andern Schriftstellern abgeschrieben hat, würde weniger zu bedeuten haben, wenn ihm nicht dadurch zugleich hier und da die nahe gelegte bessere Einsicht in die Sache selbst verschlossen geblieben wäre. Ein Beispiel hiervon findet sich S. 427 u. f., wo die Behauptung aufgestellt ist, daß zur Erwerbung des Quasidomicils ebensowenig als zur Erwerbung des wirklichen Domicils irgend ein Zeitverlauf erforderlich sei. Gegen Ende der Note 43, worin für die angegebene Behauptung die Beweisstellen gegeben sein sollen, heißt es alsdann: „Dieser Klarheit ungeachtet stellt doch Dr. Knopp den Satz auf, zur Begründung eines Quasidomicils werde ein Zeitverlauf von wenigstens einem Monate erfordert. Er begnügt sich aber, zur Erhärtung dieser neuen Lehre einfach auf Giraldi Expos. Jur. Pontif. Tom. II. pag. 548, §. 14. N. 1. hinzuweisen." Wir zweifeln sehr, ob selbst Herr Uhrig Solches niedergeschrieben haben würde, wenn er die citirte Stelle von Giraldi (dessen einzige Autorität übrigens ein langes Verzeichniß von Schriftstellern, woran wir auch in unsern Tagen leider keinen Mangel haben, für den katholischen Kirchenrechtslehrer vollkommen aufwiegt) nachgesehen hätte, indem darin die Bulle Benedicts XIV. »Paucis abhinc« vom 19. März 1758 als Gewährschaft für die ausgesprochene Ansicht allegirt ist. Der Pabst spricht sich auf's Unzweideutigste über den vorliegenden Punkt in dieser Bulle also aus: »Post haec necessarium fore censemus nonnihil adjungere, ut in propatulo sit, quidnam requiratur ad quasi-domicilium ad-

ipiscendum. Verum hac in re non alio pacto responderi potest, nisi quod, antequam matrimonium contrahatur, spatio saltem unius mensis ille, qui contrahit, habitaverit in loco, ubi matrimonium celebratur. Definitiones Congregationis Concilii hac de re observari poterunt apud Fagnanum in Cap. Significat, de Parochiis. ... Dubitari autem posset, num ad quasi domicilium acquirendum matrimonii causa non solum requiratur praecedens habitatio, verum etiam subsequens ad aliquod temporis spatium; .... nolumus hac de re quidquam novi decernere.« Bened. XIV. Bullar. Edit. Mechlin. Tom. XII. pag. 393 et seq.

Es kann hiernach also nicht bezweifelt werden, daß zur Begründung eines Quasidomicils behufs Eheschließung kirchenrechtlich ein Zeitverlauf von wenigstens Einem Monate erforderlich sei. Für die entgegengesetzte Ansicht führt Herr Uhrig unmittelbar vor der angegebenen Bemerkung »Ligorio de matrim. N. 1086 fine« an. Es ist in dieser Stelle aber vom Quasidomicil überall keine Rede, sondern es wird darin nur die Lehre über das doppelte eigentliche Domicil behandelt. Der heilige Liguori handelt über das Quasidomicil in seiner Theologia mor. Lib. I. Tract. 2. de legibus n. 156, wo es heißt: »Ille autem acquirit quasi domicilium, qui manet in aliquo loco per majorem anni partem, ut dicunt Sylvest. et Sanch.; vel qui ibi moratur per aliquod notabile tempus cum animo ibi manendi majori parte anni, ut recte ajunt Roncaglia, Laym. cum Navarro et N. SS. P. Benedicto XIV. utque eruitur ex citata l. Heres etc.« In der Bulle Benedicts XIV. »Paucis abhinc« ist, wie wir gesehen haben, das Minimum des »per aliquod notabile tempus« gesetzlich festgesetzt. Der heilige Liguori ist hiernach doch gewiß nicht für die Ansicht des Herrn Uhrig, da er auf's Unzweideutigste grade die entgegengesetzte lehrt. Ein Gleiches gilt von der aus de Nicolis citirten Stelle, indem in derselben, wie in der darin allegirten und von Herrn Uhrig besonders citirten Decisio Rotae 60. Num. 16. 17. Part. 15. (nicht N. 15.) recentior.

von dem eigentlichen Domicil und keineswegs von dem Quasi-Domicil die Rede ist. In der weiterhin von Herrn Uhrig für seine Ansicht herangezogenen Quaest. can. moral. 182. von Benedict XIV. heißt es nach den uns vorliegenden verschiedenen Ausgaben des betreffenden Textes: Nec quasi domicilium acquiritur, nisi concurrat animus habitandi per majorem anni partem, contrariis procedentibus in casu, in quo aliquis, derelicto primo domicilio, cum animo ad illud amplius non redeundi, se ad alium locum transfert, in hoc enim domicilium (verum) acquirere potest statim ac ibi incipit habitare animo habitandi.“ Es ist diese rein wissenschaftliche Stelle, wie man sieht, mit der obigen amtlichen Entscheidung, welche Benedict XIV. als Pabst volle 38 Jahre später über diese Lehre gegeben hat, in keinerlei Weise im Widerspruche. Außerdem beruft sich Herr Uhrig endlich noch für seine Ansicht auf die Autorität von Reiffenstuel. Hätte dieser große Kirchenrechtslehrer in unsern Tagen geschrieben, wahrlich, ihm wäre die in der erwähnten Bulle Benedicts XIV. niedergelegte kirchenrechtliche Bestimmung in Betreff unserer Lehre nicht fremd geblieben; daß aber bis zur Stunde für Herrn Uhrig diese Lehre noch neu ist, wird uns nicht mehr auffallen können.

Im Verlage von G. Joseph Manz in Regensburg sind noch von

„Dr. N. Knopp“

erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vollständiges katholisches

Eherecht.

Mit besonderer Rücksicht auf die practische Seelsorge bearbeitet. 2te Aufl. gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr.

„Wir bemerkten schon bei der Herausgabe des ersten Bandes, daß Knopp das beste, umfassendste Eherecht in neuerer Zeit geschrieben; der zweite Band bestätigt dieses Urtheil. Er ist mit besonderer Rücksicht für die praktische Seelsorge abgefaßt.“ Wiener Kirchenzeitg. 1843. Nr. 45. Siehe auch Theol. Quartalschr. 1851. 3s Heft.

Der Verleger machte bei dieser neuen Auflage trotz der schönen Ausstattung einen höchst billigen Preis.

Ueber den „sacerdos proprius“

zur Verwaltung des Bußsacraments.

Ein Beitrag zum richtigen Verständniß des vierten Kirchengebotes. gr. 8. geh. 24 kr. od. 7½ sgr.

Der katholische Seelsorger

als Zeuge vor Gericht.

gr. 8. geh. 36 kr. od. 11½ sgr.

„Vorstehende Schrift behandelt einen für die praktische Seelsorge wie für die Rechtswissenschaft höchst wichtigen Gegenstand. Sie zerfällt in zwei Theile, nämlich: Der kathol. Seelsorger als Zeuge vor Gericht, 1) in seiner Eigenschaft als Beichtvater, 2) in seiner Eigenschaft als Seelsorger im Allgemeinen. — — — — Wir empfehlen deshalb dieses Schriftchen allen Geistlichen, weil es eine Sache von der größten Wichtigkeit im seelsorgerlichen Amtsleben mit eben so vieler Gründlichkeit als Scharfsinn behandelt. Jeder wird sich nach den hier aufgestellten Grundsätzen in ähnlichen Fällen gar leicht zurechtfinden.“ S. die ausführliche Rezension im Katholik. 1849. Nr. 59.

Ferner ist in demselben Verlage erschienen:

Gaume, J., die katholische Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange. Oder: Historische, dogmatische, moralische, liturgische, apologetische, philosophische und sociale Darstellung der Religion vom Anbeginne der Welt bis auf unsere Tage. Nach der neuesten Aus-

gabe des französ. Originals übersetzt u. herausgeg. von Dr. A. Dietl. 8 Bde. Mit einem Universalregister über das ganze Werk. 2te, sehr verm. u. verb. Aufl. gr. 8. geh. 14 fl. 18 kr. od. 8 Thlr. 27½ sgr.

Gründlichkeit, Kürze und deßhalb Mannigfaltigkeit und Reichthum des behandelten Stoffes, frische, lebendige, von glühender Pietät gegen die Kirche und ihre heil. Institutionen getragene Darstellung der Gegenstände, Vollständigkeit und allgemeine Brauchbarkeit haben diesem Werke in kürzester Frist die zweite, theilweise ganz geänderte und vielfach vermehrte Auflage verschafft. Jeder Leser wird das Werk mit Zufriedenheit aus der Hand legen und es auch weiter zu verbreiten suchen.

Höflinger, Chr., **directorium rituum** pro **ecclesiis parochialibus,** in quibus praestantiores sacrae functiones sine Diacono et Subdiacono persolvendae sunt, ex S. rit. congreg. decretis et approbatis rubricistis excerpt. 12. geh. 30 kr. od. 10 sgr.

Müller, Dr. A., Anleitung zum **geistlichen Geschäftsstyle** und zur **geistlichen Geschäftsverwaltung** sowohl nach der Pastoral und dem gemeinen Kirchenrechte, als nach besondern bayer. Verordnungen. Nebst einem Anhange von Formularen aller Arten von Geschäftsaufsätzen, welche in den verschiedenen Verzweigungen der geistlichen Amtsverwaltung vorkommen: zunächst für kathol. Geistliche. 7te, verb. u. verm. Aufl. Lex.-8. geh. 4 fl. 12 kr. od. 2 Thlr. 22½ sgr.

Schenkl, P. M. de, **institutiones juris ecclesiastici** Germaniae imprimis et Bavariae accommodatae. II Tomi. Ed. XIa rec. eccles. Bavariae, Austriae, Borussiae, prov. eccles. sup. Rheni, aliorumque confoederat. Germanicae territor. statui adaptata, emendata et aucta a quodam juris eccles. Professore publico. (Tom. I. Prolegomena et jus publicum contin. II. Jus eccles. privatum contin.) 8. maj. geh. 8 fl. od. 5 Thlr.

Schöttl, Prof. Dr. Fr., die gegenseitige Gemeinschaft in **Kulthandlungen** zwischen Katholiken und Akatholiken, mit besonderer Berücksichtigung der jetzigen Zustände in Deutschland. Ein Beitrag zur Ausgleichung differenter Ansichten der Theologen in dieser Materie. gr. 8. geh. 1 fl. od. 18¾ sgr.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wird der Leser unsere Ausführlichkeit in der Behandlung dieser Frage entschuldigen. Uebrigens zollen wir dem Hrn. Prof. Schöttl unsere volle Anerkennung für das von ihm Geleistete, worunter namentlich die treffenden Bemerkungen über die Bedeutung und Gültigkeit des Inhaltes (S. 52—62), sowie die Regeln für das Verhalten der Gläubigen in Mittheilung kirchlicher

Mittel an Akatholiken (S. 94—96), und die gelungene Lösung verschiedener speciellen practischen Fragen hervorgehoben zu werden verdienen u. s. w. Histor. polit. Bl. 1854. 16.

Seitz, Dr. E., die **Bußgerichtsbarkeit** des **Pfarrers** und sein Amt im Beichtstuhle. Eine Darstellung der alten und heutigen Kirchendisciplin in Absicht auf die Verwaltung der Bußanstalt. 1te Abtheil. gr. 8. geh. 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 15 sgr.

Vorstehendes Werk bildet auch des IIn Theils 4te Abth.: „Das Recht des Pfarramtes der kathol. Kirche," wovon bis jetzt erschienen: Ir Thl.: Von den Pfarreien und von dem Pfarrkirchenvermögen der Katholiken. IIr Thl. 1te Abtheil.: Der Pfarrer, Charakteristik seiner Amtsgewalt und die Vorbereitung für das Pfarramt durch den Eintritt in den geistlichen Stand und Empfang der h. Weihen. IIr Thl. 2te Abth.: Die Pflichten des Pfarrers zur Wachsamkeit über seine Gemeinde und sein Amt in Absicht auf die Religionslehre und die Celebration des heiligen Meßopfers. IIr Thl. 3te Abtheil.: Das Amt des Pfarrers in Absicht auf die Sakramentsverwaltung. Insbesondere das Taufamt des Pfarrers.

— — Darstellung der katholischen Kirchendisciplin in Ansehung der **Verwaltung der Sakramente.** Eine Anleitung zur geistlichen Amtsverwaltung in Beziehung auf die Taufe, die Firmung, die Buße, den Ablaß, das Abendmahl, das Meßopfer, die letzte Oelung, die erste Tonsur, die Weihe, das Verlöbniß und die **Ehe.** gr. 8. geh. 3 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 10 sgr.

Wiseman, Cardinal, **Abhandlungen über verschiedene Gegenstände.** Aus dem Engl. 1r Bd. (Abhandlungen über die heilige Schrift u. über den katholischen Gottesdienst.) Mit dem Bildnisse des Verfassers und einer Inschrifttafel. gr. 8. geh. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr.

— — dasselbe. 2r Bd. (Abhandlungen über den Anglicanismus u. darauf bezügliche Controversschriften.) gr. 8. geh. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr.

— — dasselbe. 3r Bd. (Abhandlungen über Geschichte, Kunstgeschichte, kirchliche Alterthümer und Landeskunde.) Mit einer Inschrifttafel, der Abbildung von St. Petri Stuhl in Rom und einem Plane des Forum romanum. gr. 8. geh. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr.

Der Verfasser veröffentlichte diese Reihe zerstreuter Blätter und Aufsätze nur auf die Aufforderung vieler Freunde und die vielseitigen Bitten Fremder, da sie früher meist in vielen Nummern des Dublin Review, theils mit, theils ohne Namen des Verfassers erschienen. Sie bilden eine reiche Fundgrube großer Gelehrsamkeit und sind eine Zierde katholischer Wissenschaft.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Knopp, Nikolaus,

Anwendbarkeit der Vorschrift des Concils von Trient über die wesentliche Form der Eheschließung auf Akatholiken kirchenrechtliche Abhandlung ; veranlaßt durch Dr. A. J. Uhrigs 'System des Eherechtes'

Regensburg 1855

J.can.p. 563 ke
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10545553-6